PAPISTISCHER CATECHISMUS

Johann F. Mayer

Digitized by Google

Joh. Friedrich Mayers /
der Heiligen Schrifft
DOCTORIS,
Papistischer
Catechismus.

Benebenst
Den Gedancken des ietzigen Papsts
INNOCENTII XI.

GRIMMA /
Druckts Wolffgang Christoph Kramer.

Joh. Friedrich Mayers /
der Heiligen Schrifft
DOCTORIS,
Papistischer
Catechismus.

Benebenst
Den Bedencken des ietzigen Papsts
INNOCENTII XI.

GRIMMA /
Druckts Wolffgang Christoph Kramer.

Joh. Friedrich Mayers /
der Heiligen Schrifft
DOCTORIS,
Papistischer
Catechismus.

Benebenst
Den Bedencken des ietzigen Bapsts
INNOCENTII XI.

GRIMMA /
Druckts Wolffgang Christoph Kramer.

Denen sämtlichen

Vätern und Brüdern der Gesellschafft/

so sich von JESU rühmet/

übergiebet/

statt eines neuen Jahr-Geschencks/

und schreibet zu

Gegenwärtigē Catechismum:

Ihre schlafende Gewissen mit dem Donner des letzten Gerichts

weckende/

Ob denn dieses die Lehre des dermaleins uns strenge richtenden JEsu sey:

Und ob mit selbiger für diesem Richter/ an jenem allgemeinen Gerichts-Tage/ Sie zu erscheinen und Rechenschafft zu geben getrost seyn?

Der/ so ihre Bekehrung mit andächtigen Seufftzen bey seinem JEsu täglich suchet/

D. Johann Friedrich Mayer/

SUPERINTENDENS.

Wes Glaubens bist du?

p. 3) ICh bin ein Papist/ (1.) das ist/ dem jenigen Glauben zugethan/welchen der Papst zu Rom ersonnen und erdacht/ (2) welcher sich auch auf den Röm. Papst bloß gründet/ und von niemand/ von keiner Bibel oder Wort GOttes/ sondern alleine von dem heiligen Vater Pabst sich richten lässet/ (3.) so in denen Schrifften der Schul-Lehrer/ (4.) fürnemlich aber der Jesuiten/aufgezeichnet ist.

(1.) Daß ich mich einen Papisten nenne/ heisset mich unser grosser Jesuite Lorinus ad Act. Cap. XX. v. 30. also schreibend: Wir schämen uns nicht/ wie von Christo Christen/ also von dem Papst Papisten nennen zu lassen. Ja
p. 4) es hält mich dazu an der Amts-Eifer des Cardinals Hosii, welcher auch in seinem Testamente diesen Namen nicht vergessen konte/ sondern als ein Legatum uns allen hinterließ/ die alle/ als Teuffels-Kinder ausruffend/ so den Papisten-Namen nicht führen wolten. Qvi Papista non est, Sataniſta est. Welches Testament Tom. II. Oper. f. m. 483. zu finden. So muß ich mich auch einen Papisten nennen/ wenn ich mich von Türcken/ Jüden und andern Ketzern unterscheiden wil: Denn es ist der Papst der eine Herr/ von welchem Paulus saget: Ein Herr/ ein Glaube/ eine Taufe/ Eph. IV. 5. Diese Lehre habe ich Franciſco Panigarulæ Lectori adverſus Hæret. P. I. Lect. 2. zu dancken/ also schreibend: Was haltet ihr Calviniſten dafür/ wer der eine Herr sey? Saget ihr GOtt oder JEsus Christus/ ô ihr armen Leute/ wie weit irret ihr! Denn was Gott anlanget/ so wäre eine Kirche der Christen/Jüden und Türcken/

cken/ als die alle an einen Gott
p. 5) gläuben: Saget ihr/ Christus sey der eine Herr/ so muß eine Kirche seyn der Arrianer/ Macedonianer/ Manichäer/ Pelagianer/ euer und unsere/ weil wir alle an einen Christum gläuben. So ist demnach der Papst der eine Herr/ von dem Paulus allhier schreibet.

Daß ich zum (2.) den heil. Vater Papst den Urheber und Stiffter dieses Glaubens nenne/ das lehret mich der hochgelehrte Prediger-Mönch/ der sich um unsere Kirche hochverdient gemacht/ Abraham Bzovius, in seinem Buche/ so er von dem Römischen Papste geschrieben/ Cap. 22. indem er erweiset/ es sey der Papst Conditor fidei Catholicæ, ein Stiffter und Erfinder des Catholischen Glaubens. Und Pater Erbermann schreibet: Er gestehe unerschrocken/ daß viel Glaubens-Artickel von denen Römischen Päpsten nach und nach ersonnen/ in Iren. Cathol. Cap. I. §. 10.

p. 6) So stehets auch in des Papsts Macht uñ Gewalt/ ein gantz neues Glaubens-Bekäntniß zu erdencken: Deß also unterrichtet mich Augustinus Triumphus de Ancona in seinem Buche von der Kirchen-Gewalt q. 59. art. 1: Ein neu Glaubens-Bekäntniß zu erfinden/ kommet allein dem Papste zu: Denn er ist das Haupt des Christlichen Glaubens/ und von seinem Ansehen müssen alle Glaubens-Articul ihre Krafft und Stärcke erhalten.

Daß ich (3.) von unserm Glauben rühme/ er unterwerffe sich nicht dem Urtheil des Worts GOttes/ und lasse sich nicht aus dem Bibel-Buche richten/ das macht/ weil wir die Schrifft nur für einen stummen Zeugen halten/ dem das Richter-Amt im geringsten nicht zu vertrauen. Denn so schreibet der Jesuit Bailius in seinem Catechismo/ in der 8. Frage: Verwaltet denn bey uns die Schrifft das Richter-Amt in denen Glaubens-Streitigkeiten? Antw. p. 7)
Keines weges. Denn einem rechtschaffenen Richter kommet zu/ die streitenden Theile

zu

zu hören/ die Zeugen zu examiniren/ die Acta wol zu erwegen/ die Gesetze und Abschiede vorzulesen und zu erklären. Die Schrifft aber ist bloß ein stummer Zeuge / der da einer Auslegung benöthiget ist. Wer hat aber iemals gesehen/ daß ein Zeuge Richter geworden sey. Ja hat doch unser Jesuite Gretserus auff dem Regenspurgischen Colloqvio hefftig genug gestritten / daß man aus der Schrifft gar nicht die Glaubens-Sachen verabschieden könne/ mit öffentlicher Schändung und Beschimpffung des vermeinten richterlichen Amtes des Bibelbuchs / also daß wir nunmehro/ ohne Erklärung und Erleuchtung unsers heiligē Vater Papsts/ die Schrift für eine wächserne Nase halten/ die man einem iedweden Ketzer
p. 8) könne gerecht machen / wie der Jesuit Bail. in seinem Catechismo q. 6. redet. Hergegen ist der einige / gewisse und unbetriegliche
p. 7) Richter / bey dem es stehet Glaubens-Sachen zu verabschieden / unser Vater Papst / wie solches unser Heerführer Bellarminus in seinem gantzen 3. Buche vom Worte GOttes / und in seinem 4. Buche vom Papste/ uns weitläufftig lehret.

(4.) Daß ich auf der Schul-Lehrer Schrifften/ in Erweisung unsers Glaubens/ mich beruffe/ das heisset mich der berühmte Gammachæus, der keine andere Bücher / zu Stärckung und Erweiterung unsers Glaubens/ auf denen Cantzeln wissen wil / als der Schul-Lehrer. Gammachæus in P. I. Thom. q. 1. l. 12. Darzu hält mich an das grosse Lob/ so der Schul-Theologie gegeben Antonius Possevinus, daß sie alle andere nach der Apostel Zeite übertreffe/ Biblioth. sel. L. 3. c. 10. Dazu bewegt auch mich der gerechte Zorn des heiligen Vater Papsts / welcher gar nicht verträgen kan/ daß man die Schul-Lehrer nur in etwas disciplinire. Dahero er auch Christophori à
p. 9) Capite Fontium, unsers eigenen Mitgenossens Buch von der nothwendigen Verbesserung der Schul-Theologie / in das Register der verbotenen gottlosen

Bücher gesetzet. Besiehe Ind. Prohib. Bernhardi à Sandoval. Archiep. Tolet. f. 15.

Der Jesuiten Bücher aber ziehe ich deßwegen unter andern Schul-Lehrern für/ und ehre sie/ als Vermehrer unsers Glaubens: Weil die Jesuiten die rechten Schutz Götter unsers Glaubens sind. Denn so lauten des Papstes eigene Worte bey dem Jesuiten Ribadeneira Libr. III. Cap. 22: Der Jesuiter Gesellschafft ist zur Beschützung und Ausbreitung des Papistischen Glaubens fürnemlich angerichtet. Ja diese sinds/ so aus GOttes sonderbarer Fürsorge uud Güte ihren Ursprung gewonnen zu Lutheri Zeiten/ damit dieser Teuffel iemand haben möchte/ mit dem er stritte/ und von welchem er überwunden würde/ wie also Theodorus Amydenius de Stylo Datariæ Lib. I. c. 15. p. m. 104. und Cornelius à Lapide in seiner Dedication seiner allererstẽ Arbeit des Commentarii über Pauli Episteln an den Ertz-Bischoff Matth. Hovium schreibet.

p. 10)

An wen gläubet ihr in diesem Papistischen Glauben?

Wir gläuben gar an viel Götter.

(1.) Gläuben wir an eine Person/ die da mehr als GOtt ist/ an die Jungfrau Mariam: Denn also lehret uns Cornel. à Lapide über die Sprüchwörter Salomonis XXXI. v. 29. f. m. 896: Was ist das für ein grosses/ GOttes Mutter seyn. Es ist so viel/ als um der Mutterschafft willen NB. höher als GOtt seyn/ es ist GOtt zeugen und gebähren. GOtt sein Wesen/ sein Fleisch und Blut geben/ eine mütterliche Gewalt über Gott haben/ als über sein Kind/ GOtt zu seinem Unterthanen haben als seinen Sohn.

Und bey dieser Mutter können wir auch GOtt verklagen/ wie Jacobus de Voragine Serm. LXXI. fol. 10. schreibet. Deßwegen ruffen wir die liebe Mariam an/ sie solle dem Sohn nur befehlen/ daß Er uns gnädig sey/ wie wir denn alle Marien-Tage/ bey denen Processionen also singen:

p. 11)

Gegrüs-

Gegrüsset seyst u Meeres-Stern/
Heilige Mutter des HErrn/
Und eine Jungfrau allezeit/
Himmels-Pforte der Seligkeit.
Wir bitte/ Jungfrau! uns erhör/
Uñ Jesu deinem Sohn befehl
O Mutter Maria!
Den bösen Feind vertreiben thu/
Pest/ Hungersnoth und Kriegs-
Unruh/
O Mutter Maria! ꝛc.
Pragischer Marie-Rosen-Krantz/ nachgedruckt zu Amberg/ A. 1669. pag. 209.

(2.) Glauben wir auch an 3. unerschaffene/ unendliche und unwandelbare (so schreibet der Jesuit Arriaga Tom. I. Dispp. in I. Part. Thomæ. Disp. 49. Sect. 2.
p. 12) Götter. (So giebet für/ man könne die 3. Personen in der Gottheit mit allem Recht nennen/ der Cardinal Petrus de Aliaco bey dem berühmten Sorbonisten Gilberto Genebrardo Lib III. de Trinitate in Exposit. Symboli Athanas. n. 15.)

(a) An Gott den Vater/ welcher ist der grösseste und höheste GOtt/ dessen der Sohn und H. Geist höchstbedürfftig gewese/ (so schreibet der Pragische Jesuit und Professor, Rodericus de Arriaga Tom. I. in Thom. Disp. 50. Sect. 7. pag. 566. & Disp. 44. Sect. I. Subs. 3. p. 493.) der einen Sohn gezeuget/ doch nicht eben auf so gar wunderbare uñ unbegreiffliche Art. Denn dieses Göttliche Zeugen war nur ein Schatten und Fürbild des jenigen unbegreiflichen Zeugens/ da dieser Sohn von Maria gebohren ward/ (so urtheilet der Spanische Jesuit Salazar ad Proverb. VIII. n. 389. f. 242.) der seinen Sohn nicht inbrünstig liebet: Denn da Er wohl hätte dem Menschen die Sünde ohne Gnugthuung gar p. 13)
schencken/ (so schreibet der heil. Thomas Part. 3. q. 26. a. 2. und andere) oder eine andere Creatur schaffen können/ die das grausame Leiden für der Menschen Sünde über sich genommen/ dennoch hatte Er seine Freude daran/ daß sein Kind also gemartert und gepeiniget wurde/ (so lehret Scotus L. 3. de nat. & gratia c. 6. & in 4. II. Distinct. 1. q. 5. a. 4. und andere mehr.)

(b) An

(b) An GOtt den Sohn/ welcher 2. Väter in der Gottheit hat; nach seiner Göttlichen Natur den himmlischen Vater/ nach seiner menschlichen Natur aber den H. Geist: Denn als die reine Jungfrau Maria (so unterweiset mich Corn. à Lapide ad Proverb. xxxi. v. 11. f. m. 869.) dem Engel Gabriel antwortete; Wie soll das zugehen/ weil ich keinen Mann erkenne: So antwortet ihr der Engel/ und zeiget ihr ihren Mann/ nemlich den H. Geist. Welcher Sohn GOttes zwar ein Mittler worden zwischen GOtt und den Menschen/ der aber die Schulden des Menschlichen
p. 14) Geschlechts nicht völlig bezahlen/ und aufs genaueste die Göttliche Gerechtigkeit befriedigen konte: Sondern dem die Göttliche Freygebigkeit viel schenckete und übersahe. (Das lerne ich nicht allein aus Scoto in 3. Dist. 19. & 29. sondern aus unzehlich andern Schul-Lehrern.) Welchem man auch das Werck der menschlichen Erlösung nicht allein zuschreiben darff: Denn seine gebietende Mutter/ die Jungfrau Maria die Mit-Erlöserin ist. (Denn so betet der heilige Dominicus Sie an bey dem Coppensteinio in Alano Redivivo P. 2. c. 3. p. 98. als ihn die heilige Maria zuvor befragt hatte: Mein hertzliebster Sohn Dominice! Weissest du denn auch/ was vor Waffen die H. Drey Einigkeit gebrauchet/ als sie die gantze Welt wieder erneuerte: Antwortete Dominicus: O du Frau der gantzen Welt/ du weissests ja viel besser/ als ich: Denn durch dich ist das Heil in die Welt kommen/ durch dich/ o Mittlerin! ist die Welt erneuert und erlöset.) Und wil p. 15)
ich dir aus unsern Schrifften dieses in dem Articul: Gelitten unter Pontio Pilato; weiter erweisen. Dahero sind auch wir zweiffelhafft/ welches Lösegeld in unsern Nöthen wir ergreiffen/ das dem himmlischen Vater für der Welt Sünde angenehmer/ uñ uns nützlicher/ die Milch Mariæ/ oder das Blut JEsu Christi. Der heilige Franciscus beruffet sich auf eine Offenbahrung/ in welcher er die

die weit seligere Krafft und Tugend der Muttermilch erfahren. Lib. Conformit. fol. 50. & Georg. Pistorius in der 19. Predigt n. 8. von dem Lob Marien.

Doch hat der gelehrte Jesuite/ Carolus Scribanus (so unter Clarii Bonarscii Namen ein Buch Amphitheatrum Honoris genant/geschrieben/) uns diesen Rath gegeben/ so Lib. 3. Amphitheatri Honoris, cap. ult. enthalten/ welcher also lautet:

Hæreo lac inter meditans, interq; cruorem,
Inter delitias uberis,& lateris,
p. 16) Et dico: (si fortè oculos super ubera tendo:)
Diva Parens, mammæ gaudia posco tuæ,
Sed dico: (si deinde oculos in vulnera verto:)
O JESU! lateris gaudia malo tui.
Rem scio, prensabo,si fas erit,ubera dextrâ;
Lævâ prensabo vulnera, si dabitur.
Lac Matris miscere volo cum sangvine Nati,
Non possem Antidotò nobiliore frui.

So in diese Teutsche Verse ich also einfältig übersetze:

Ich staune/ wenn mein Sinn an Milch und Blut gedencket/
Wenn Seit und Brüste-Lust mich aus mir selber reist/
Und spreche/ wenn das Hertz sich nach den Brüsten lencket:
Die Freuden deiner Brust gieb/ die du Mutter heist.
Doch ändert schier den Sinn des Sohnes blutger Rücken/
Und seufftzt: Mich erfreu/ ô JE- p. 17)
SU! nur dein Blut.
Der Schluß sey dieses Streits:
Die rechte Hand soll drücken
Die Mutter-Brust/ das Blut sey meiner Lincken gut.
So wil ich Milch und Blut in eins zusammen giessen/
Wie könt der Sünden-Gifft wol eher von mir fliessen?

(g) An den Heiligen Geist/ der da ist ein kleinerer GOtt/ als der Vater ist/ (Besiehe Arriagam l.c.) der da sitzet zur lincken Hand des himmlischen Vaters (Cornel. à Lapide ad Colos. III. v. 1. f. m.

633.) ein brünstiger Liebhaber der Jungfrau Marien / welcher mit seinem Mitbuhler / dem alten Joseph / hefftig geeifert / weil er der Seelen Marien nicht so herrlich pflegen / als Joseph ihres Leibes warten könte / ja weil alle seine Gutthaten schienen / als ob sie von Joseph herstammeten. (Der Jesuite Salazar ad proverb. XXXI. num. 53. 56. 57.)

(3.) So gläuben wir auch an die
p. 18) H. Engel und verstorbenen Heiligen. (So schreibet Cornel. à Lapide in seiner Auslegung der Epistel an Philemon. v. 4. fol. 527. Den Glauben / den wir an unsern HErrn JEsum haben / den haben wir auch an alle Heiligen.) Denn wir setzen unser Vertrauen auf derselben Schutz / Fürbitte und Verdienst / Krafft desselbigen zweiffeln wir nicht / den Himmel und die Seligkeit zu erlangen / wie aus unsern Litanien und Gebet-Büchern niemand gar nicht kan unbekant seyn.

Kan man denn diesen Glauben nicht in gewisse Hauptstücke eintheilen?

Warum das nicht?

Wie viel sind denn derselben?

Wir behalten die Ordnung des alten Catechismi / und zehlen aus dem Jesuiten Scherer im kleinen Kinder-Catechismo f. 389. Tom. II. Oper. Viere. Die 10. Gebot / das Glaubens-Bekäntniß / das Vater Unser / und Sacramenta. Welche aber mit den alten Haupt-p. 19) stücken nicht überein treffen / sondern gantz anders / umgekehret / und klüger von unsern Schul-Lehrern gemachet worden.

Wie lauten denn in diesem Glauben die 10. Gebot.

Das Erste Gebot.

Du solt den HErrn deinen GOtt nicht alleine anbeten / sondern neben Ihm Mariam / die H. Engel / die verstorbenen Heiligen / ihre Reliquien / die Figur des Creutzes / das Creutz selber / den heiligen Vater Papst / und viel andere Dinge mehr.

So hat es der heilige Vater Papst auf dem Tridentinischen Concilio geheissen / und geschlossen / Sess. 25. Decret. de invocat. venerat. & Reliqviis Sanctorum

&

& sacris imaginibus. So wils der Römische Catechismus auch haben in der Erklärung des 1. Gebots. Und so ist auch/ allen zum Exempel/ für seinem heiligen Francisco, als für seinem Schutz-Gott (denn p.20) die Heiligen sind unsere Schutz-Götter/ nach Aussage Jovii Lib. 24. Histor. in fine.) mit vielen Thränen niedergefallen/ und ihn angebetet/ P. Valerian. Magnus, L. 5. de regul. cred. c. 6. So soll auch das erste Wort/ so die Kinder reden lernen/ seyn: JEsu/ Maria/ nach Rath Cornelii à Lapide ad Matth. XXI. v. 16. f. m. 402. Welchen er von Francisco Borgia gelernet/ dessen erste Worte auf dieser Welt/ JEsus/ Maria/ gewesen/ nach Ribadeneirae Aussage in dem Leben Borgiæ. Ja du must wissen/ daß Caramuel uns heisse für einer iedweden Figur des Creutzes niederfallen/ und dieselbe anbeten/ de Hierarchia Ecclesiæ Lib. I. Disp. 60. n. 580. seine Worte lauten also: Wenn du aus einem faulen oder gantz Wurm-stichichten Holtze ein Creutze machtest/ ja so du aus Cains oder Judæ/ oder aus eines andern verdammten Menschen seiner Asche einen nassen liqvorem verfertigest/ mit welchem du ein Creutz bildest/ so soll mich die Unwürdigkeit der Ma- p. 21) terien nicht abhalten/ ich wil vor diesem Creutz niederfallen/ und es anbeten/ eben als für der Hostien/ so von einem Ketzer in Koth geworffen. Diese Worte Caramuelis machen uns gantz zweiffelhafft/ ob wir nicht/ so ein Esel uns begegnete/ für dem Esel sollen niederfallen/ und das Creutz auf seinem Rücken anbeten. Welchen Zweiffel schon zu unserer Väter Zeiten/ in dem 900. Jahr nach Christi Geburt/ unser Taurinensischen Kirchen gewesener Priester/ Nahmens Claudius, ein Spanier/ erwecket/ eben diese Frage uns fürlegende: Warum wir das Creutz auf dem Rücken des Esels nicht anbeteten? Zumal Jacobus Bosius in seinem 2. Buche von dem triumphirenden Creutze cap. 5. p. m. 147. nachdencklich schreibet: Daß zu unserm grossen Nutzen es geschehen sey/ und

zu der Ehre des wunderbaren Schöpffers/ das etliche unvernünfftige Thiere das hochheilige Zeichen des Creutzes an ihrem Leibe tragen müsten. p. 22) Schlage auf Bosium in dem gantzen 5. Cap. von den Zeichen des Creutzes/ so GOtt auf die unvernünfftigen Thiere gepräget. Den heiligen Vater Papst aber müssen wir anbeten mit Fußküssen/ besiehe Josephum Stevanum, Antonium Mazaronium, und Andream Suasay in besondern Büchern von dem Päpstlichen Fußküssen; mit Kniebeugen und mit Schlagung an die Brust. Diana Part. XI. Opp. Moral. Tract. de Adoratione Summi Pontificis, Resolut. VIII. f. 495. ja mit den jenigen Dienst/ der GOtt alleine zukömt/ Caramuel l. c. n. 680.

Das 2. Gebot.

Du solt den Namen deines GOttes entheiligen und mißbrauchen.

Das lehret uns (1.) die gantze Jesuiter-Schule mit ihren hochgerühmten æquivocationibus, zweydeutigen Reden und reservationibus mentalibus oder für sich behaltenen Deutungen/ wenn sie fürgiebet/ man könne mit gutem Gewissen theuer bey GOtt etwas bejahen und schweren/ ein anders aber in seinem Hertzen behalten und gedencken. Also könne eine Ehebrecherin mit gutem Gewissen schweren/ wenn sie von ihrem Manne befraget werde: Ob sie die Ehe gebrochen? Sie habe es nicht gethan. Sie habe die Ehe nicht nicht gebrochen; wenn sie in ihrem Hertzen einen solchen Tag sich vorbehielte/ an welchem sie diese That nicht verübet hätte/ als heut oder gestern. Oder sie könne auch also schweren: Ich habe die Ehe nicht gebrochen/ verstehe/ darüm/ daß ich dir solches offenbaren solte. Wie in dieser sehr nützlichen Kunst weitläufftig uns unterweiset Sayro in Clavi Regiâ L. V. p. 5. in q. 1. n. 9. und der hochberühmte Thomas Sanchez, Oper. Moral. in Præcepta Decalogi P. 1. Lib. 3. c. 6. 7. fol. 355. seqq. p. 23)

(2.) So ists auch ja wol vergönnet/ mit dem Namen GOttes zu zaubern und sich feste zu machen.

Das

p. 24) Das heisset gut Marchant in seinem Priester-Garten Tract. III. p. 477.

Das 3. Gebot.

Du solt den Feyertag entheiligen/ und weltliche Geschäffte an demselben verrichten.

Denn so du einen grossen Nutzen durch deine Arbeit an Feyertagen erlangen köntest/ warüm wolltest du dich desselbigen begeben? So schreibet der Jesuit Alloza in Alphabeto Morali, voce Festum. p. 295 Dahero kanst du mit guter Gewissen/ ob es gleich keine Nothwendigkeit erfodert/ an dē Sontägen/ gantze Stunden/ weltlicher Arbeit pflegen: Das heisset der grosse Diana Part. III. Oper. Moral. Tract. 5. Resol. 8 f. m. 192.

Das 4. Gebot.

Du solt deinen Eltern/ oder auch denen/ so dir GOtt an Eltern stat gesetzet / als deiner Obrigkeit ungehorsam seyn.

p. 25) Dazu halten uns die Herren Jesuiten an/ wenn sie uns heissen/ so wir wohl bemittelt sind/ wider unserer Eltern Wissen und Willen/ in ihre Gesellschafft treten. Besiehe hiervon ein gantzes Buch Petri Ærodii, Qvæstoris Andegavienſis, unsers Glaubens-Genossen / dessen Sohn auch also von denen Herren Patribus angenommen worden/ de patriâ potestate ad filium Pseudo-Jesuitam. Dahin leitet man uns/ wenn man lehret/ wieder der Eltern Willen zu heyrathen. Welche Lehre auf dem Tridentinischen Concilio geschlossen. Schlage hievon auf Bonacinam Tom. II. Oper. Moral. fol. 416. seqq. n. 1. 2. 3. seqq. Daß wir aber der Obrigkeit sollen ungehorsam seyn / wider dieselbe uns auflehnen/ rebellisch seyn / absonderlich wenn sie ketzerisch ist / uns dahin bemühen/ wie wir sie aus dem Wege räumen/ und uns gar nicht an die Exempel der Christen in der ersten Kirchen kehren/ welche dem Neroni, Diocletiano &c. unterthan waren/ weil sie die Macht nicht hatten/ mit welcher wir begabet sind/ das pflantzet wol in uns p. 26) Bellarminus lib. V. de Romano Pontifice cap. V. Und dienet herrlich hieher Ludovici Dorleans, unius ex Confœderatis pro Catholi-

tholica fide Parisiensibus Expostulatio ad A. 5. unum ex Sociis pro hæreticis Turonensibus, zu Lyon A. 1583. gedruckt.

Das 5. Gebot.

Du solt tödten.

Denn so schreibet Diana Part. V. Oper. Moral. Resol. 14. fol. 79. Ich sage/ daß einer/ zu Beschützung seiner sonderbaren Ehre/ gar wohl seinen Feind umbringen könne. Als ein rechtschaffener Mann/ dem es die höchste Schande oder Furchtsamkeit wäre/ davon zu lauffen/ wenn ihn einer überfiele/ ob er gleich durch die Flucht sein und seines Verfolgers Leben erhalten könte/ so ist er doch nicht verbunden/
p. 27) davon zu fliehen/ sondern er kan mit gutem Recht seinen ungerechten Widerpart ermorden. Und Stroversdorff. de Just. & in 2. 2. D. Thom. q. 64. a. 7. Concluf. 5. saget/ daß einer auch den jenigen erwürgen solte/ welcher ihme eine Maulschelle versetzet/ oder nur zu ihm öffentlich gesaget: Du leugest. Besiehe auch Francis. Amicum Tom. V. Disp. 36. n. 118.

Das 6. Gebot.

Du solt huren und ehebrechen.

Denn huren ist an und für sich selbst nicht böse/ noch eine Sünde/ so schreibet der hochberühmte Indifferentiste Caramuel Theolog. Moral. lib. 3. n. 1600. Dahero auch in denen geistlichen Rechten vergönnet/ daß wer kein Weib nehmen wolle/ der möge sich eine Hure und Beyschläferin halten/ Decret. Dist. 34. can. 4. Is, qvi non habet uxorem &c und
Can. 5. Und hat der Ertz-Bischoff p. 28)
zu Benevent und Päpstlicher Gesandter à latere, wie ingleichen der Päpstische Cammer-Decanus, Johannes de la Casa, Anno 1550. zu Venedig ein Buch drucken lassen vom Lob der Sodomiterey und stummen Sünden/ in welchem er die Sodomiterey ein Göttliches Werck nennet. So ist auch bey uns diese nicht eben ein unehrlich Weib/ welche zwey oder dreymal die Ehe gebrochen hat/ wie Pater Sanchez in seinem schönen und

von

von denen Päpsten hochgepriesenen (vid. Præfat. ad Lector. Oper. Moral. in Præcept. Decalogi Sanchezii) Buche vom Ehestande lib. VII. Tom. II. Disp. 91. n. 31. 36. und 40. beweiset. Ja es wil Castrus Paleus Tom. I. Op. moral. Tract. 6. Disp. 6. puncto XI. n. 5. daß ein Diener seinen Herrn an dem Ehebruche nicht solle hindern/ sondern die Hure oder Beyschläferin soll er zu dem Herrn tragen/ ihr den Ort zeigen/ wo der Herr sich aufhalte/ oder/ so der Herr durch das Fenster wolte hinein steip. 29) gen/ solte er die Leiter anlehnen und feste halten. Und wer wolte bey uns den Ehebruch hindern/ da unser geistliches Recht lehret/ daß die Eheweiber sollen wie Sonne und Mond einem iedweden gemein seyn. Causa XII. q. 1. Can. 2. Dilectissimis fratribus &c.

Das 7. Gebot.

Du solt stehlen.

Denn wenn dich Noth anstösset/ warum woltest du nicht zu greiffen? Diesen Rath giebt uns Diana Part. XI. Resolut. Moral. Tract. 1. Miscell. Resol. 33. f. m. 17. So ist dir auch vergönnet/ im Spiele deinen Nechsten um das Seinige zu betriegen. Das lehret uns Dicastillo de Justitia lib. II. Tract. 18. Disp. 5. dub. 3. n. 19. und de Lugo de Just. Tom. II. Disp. 31. Sect. 1. §. 3. n. 34. Und die heilige Maria segnet die Diebstähle/ hat die Diebe hertzlich lieb/ und wohnet lieber bey ihnen/ als bey andern Leuten/ nach des Jesuiten Gumpenbergs Atlant. Mariani part. I. p. 30) Imag. 3. p. m. 35. 36. Aussage. Ja wie viel Dieben hat Sie nicht vom Galgen geholffen/ oder am Galgen wieder lebendig gemachte? Besiehe den Jesuiten Bonifacium de Historia Virginali lib. III. cap. XI. p. m. 504.

Das 8. Gebot.

Du solt falsch Gezeugniß wider deinen Nechsten reden.

Dieses heissen uns abermal die Jesuiten mit ihrer mental-reservation. Absonderlich aber müssen wir dieses Gebot lernen/ wenn es wider die Ketzer gehet/ daß man ihnen etwas schändliches andichte/ damit das gemeine Volck desto eher

eher Abscheu für ihnen trage. So hat diesen gottseligen Betrug wieder Lutherum gebrauchet Thomas Bozius de Signis Ecclesiæ Tom. II. L. 23. c. 3. und Cornelius à Lapide in 2. Pet. II. v. 12. f. m. 378. & in Apocal. c. 19. v. 21. fol. 288. fürgebende: Lutherus habe sich selbst erhencket; als auch/ daß die Be-
p. 31) sessenen bekennet/ es hätten bey der Begräbniß Lutheri sie die Teuffel verlassen/ damit sie/ mit der gantzen Menge derer Teuffel/ der Erden-Bestattung Lutheri beywohnen möchten.

Das 9. und 10. Gebot.

Du solt begehren deines Nechsten Haus/ Weib/ Knecht/ Magd/ Vieh/ und alles/ was sein ist.

Denn unser Concilium zu Trident in der 25. Session fluchet allen denjenigen/ die da fürgeben/ daß die böse Lust Sünde sey. Und dienen uns zum Exempel dieses Gebots die Herren Jesuiten/ welche des Nechsten Häuser und Reichthümer begehren. Es habens die Benedictiner und andere Ordens-Leute erfahren. Besiehe Astrum inextinctum Romani de la Haye, und andere Schrifften.

Welches ist das II. Haupt-Stücke? p. 32)

Das Glaubens-Bekäntniß.

Wie lautet es?

Weil unser Glaube Mariens Ehre für GOttes Ehre suchet/ indem auch der Jesuite Gumpenberg in der Vorrede seines Marianischen Atlantis die gantze Welt Marianisch zu machen verlanget/ so legen wir dieses nach allen Stücken der heiligen Marien zu/ und lautet also:

Ich gläube an

Denn wir müssen an Mariam gläuben nach Bellarmini Ausspruch/ lib. I. de Sanct. Beat. cap. 20. resp. ad 1. f. m. 435. So beten wir auch in Bonaventuræ Marien-Psalter: In dich/ Frau/ hab ich gehoffet/ ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden/ Ps. 31. Erbarm dich mein/ o Frau! p. 33)
denn du bist die Hoffnung und das Licht aller/ die in dir vertrauen/ Ps. 46. Und also gläubt

te an Mariam der H. Joseph/ der Pflegvater JEsu CHristi. Derselbe setzte alle seine Hoffnung und Vertrauen in Mariam/ wie Cornelius à Lapide bezeuget in Proverb. xxxi. v. 11. f. m. 869. wie auch der heilige Franciscus, von welchem Bonaventura in seinem Leben cap. 9. gleiches erzehlet/ daß er an Mariam geglaubet/ und auf sie vertrauet. Besiehe hievon weitläufftiger Cornelium à Lapide über das xiv. Sprachs/ v. 24. fol. 532.

Eine Göttin.

So nennet Sie unser heiliger Vater Papst Leo X. wenn er bemühet ist/ mit herrlichem Holtz ihre Lauretanische Kirche wieder zu erbauen/ in seinem Brieff an die Recanatenser lib. 8. Epistol. Bembi, ep. 17. pag. m. 189. Ne tum nos, tum etiam DEAM IPSAM inani lignorum inutilium donatione lusisse videamini. So betet sie p. 34) auch Lipsius an/ in Virg. Aspricol. c. 5. So kommen auch Marien in unserm Glauben alle Göttliche Eigenschafften zu.

Allmächtige.

Diesen Ruhm heisset uns der heiligen Marien beylegen Richardus à S. Laurentio in dem 4. Buche von der Marien Lobe/ am 360. Blat/ allda uns auch unterrichtend/ daß von Marien Esa. xlvi. v. 10. gesaget werde: Mein Anschlag bestehet/ ich thue alles/ was mir gefället. Ingleichen daß Maria mit CHristo ausruffe: Ihr sey alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. So ist auch Mariens Fiat und GOttes Fiat von einerley Krafft und Wirckung/ nach Salazarii Erklärung Prov. VIII. n. 260. Und warum solten wir Marien nicht den Ruhm der Allmacht beylegen? Ist sie doch allmächtiger als GOtt/ wie Bernhardin. de Bustis sehr nachdencklich schreibet: Maria hat mit GOtt etwas machen können/ das Gott selber nicht p. 35) thun konte: Denn es ist unmöglich/ Gott kan aus sich selber nichts als einen unendlichen/ ewigen/ unsterblichen Gott zeugen: Maria aber hat aus GOtt empfangen und gezeuget einen Sohn/ der nicht nur alleine Gott/ sondern auch ein in der Zeit gebohrner/ end-

licher/und Mensche war/ Martial. Part. II. Serm. 2.

Schöpfferin Himmels und der Erden.

Denn die Himmel erzehlen die Ehre Mariens/beten wir mit Bonaventura im 18. Psalm. Und aus Alano Redivivo Coppensteinii part. 2. c. 6. p. 115. gläuben wir/ daß Maria alles erschaffen / und biß auf diese Stunde alles regiere und erhalte.

Derer Name heisset Maria.

Ein heiliger Name/ in den sich
p. 36) alle Knie beugen müssen im Himmel/ auf Erden und in der Höllen/wie Blasius de Viegas in Comment. Apocal. p. 544. schreibet. Ein tröstlicher Name/ in welchem ein ieder Buchstabe einen sonderbaren Trost in sich schliesset:

M. Mater Misericordiæ, daß sie sey eine Mutter der Barmhertzigkeit.

A. Advocata Adflictorum, eine Advocatin der Betrübten.

R. Refugium Redeuntium, eine Zuflucht der Wiederkehrenden.

I. Inventrix Justitiæ, eine Erfinderin der Gerechtigkeit.

A. Amica Angelorum, eine Freundin der Engel.

Ist des gelehrten Salmeronis Tom. II. Oper. Tract. IV. p. m. 26. Erfindung.

Eine eingebohrne Tochter des hüñlischen Vaters.

So schreibet Cornelius à Lapide ad Prov. xxxi. v. 39. fol. m. 896. Maria ist eine Mutter des Soh- p. 37)
nes GOttes / eine eingebohrne Tochter des himmlischen Vaters/ und eine Braut des Heiligen Geistes. Und Pinellus der Jesuite / Meditat. de B. Virgine pag. 31. saget: Daß Mariens Empfängniß zweyfach sey/ eine ewige/ allwo sie von GOtt empfangen/ und eine in der Zeit ꝛc. Dahero nennet sie der Jesuite Salazar eine natürliche Tochter GOttes/ wie CHristus GOttes natürlicher Sohn sey/ in Commentar. ad Proverb. cap. VIII. n. 386. col. 696. Ja der Jesuite Vega Theolog. Mar. n. 1804. Maria hätte ein Hertz mit dem himmlischen Vater. Und n. 1788. pater æternus & Maria sunt duo in carne una. Der ewige Vater und Maria wären zwey in einem Fleische.

Unsere

Unsere Frau.

Denn sie hat das Reich mit GOtt getheilet. Viegas in Apoc. cap. XII. Sect. 2. n. 3. So redet sie
p. 38) in allen seinen Psalmen Bonaventura an. Und Salazar in dem angeführten Orte n. 117. meldet/ daß die heilige Jungfrau die Gewalt und Botmässigkeit über alle Dinge erhalten/ indem durch sie ihr voriges Wesen alle Creaturen wieder überkommen. Dahero habe sie alles Geschöpff sich erworben/ und mit einem Lösegeld zu ihrem Gehorsam und Dienst gewonnen. Besiehe ferner den hefftigen Vorfechter der allgemeinen Herrschafft Mariæ de Salazar n. 122. 132. 137. &c. und Cornelium á Lapide in Proverb. VIII. v. 16. fol. 170.

Die empfangen ist vom Heiligen Geiste.

So schreibet Cornelius á Lapide über das XXXI. Proverb. v. 20. fol. 900. Die heilige Jungfrau Maria ist durch ein Wunderwerck nicht so wol von ihren alten verlebten und unfruchtbaren Eltern/ als von GOtt und dem H. Geiste empfangen wor-
p. 39) den. Ja du must wissen/ daß sie ohne Erb-Sünde empfangen/ daß der Heilige Geist ihre Bluts-Tropffen alsobald geheiliget habe. Besiehe unter unzehlich viel Streit-Schrifften Lucæ Waddingii gantzes Buch von der Gesandschafft der Könige in Spanien an Papst Paulum V. und Gregor. XV. üm die Erörterung der Frage von der Empfängniß Mariæ / und Pennalosam in Vindiciis Deiparæ. Und kan ich die sinnreichen Worte des Königlichen Frantzösischen Predigers D. Bessæi nicht verschweigen/ so er am Fest Mariæ Himmelfahrt / fol. m. 360. führet: Der grosse und weitberühmte Mahler Apelles, damit er ihm einen ewigen Namen machte/ hat er das Bildniß Veneris, daran er 10 Jahr gearbeitet/ mit so grosser Kunst verfertiget/ daß dessen gleichen niemals ersehen war. Nachdem es aber an einen gemeinen Platz zu sehen fürgestellet worden/ hat sich nicht allein alles Volck darüber verwundert/ sondern ist auch die Jugend zu Athen mit solcher Liebe zu diesem Bilde entzündet/ daß es aus Befehl des Raths
an einen geheimen Ort gesetzet wor- p. 40)

den / damit es die Gemüther der Gemeinde / und sonderlich der Jünglinge / nicht mit einer verkehrten Liebe möchte verfälschen. Dieser fürtrefflichen Kunst und Schönheit hat man sich zwar billich verwundert: Aber allhier haben wir zu sehen ein Kunststück / welches hundertfältig schöner und wunderbarlicher ist / nemlich das allerschönste / edelste und vollkommenste Bild / das iemals auf dem Erdboden gesehen worden. Dieses Bild ist die Gottes-Gebährerin / nicht eine Göttin der Unkeuschheit / sondern die allerheiligste Jungfrau Maria / eine Königin der reinen Keuschheit. Der Mahler / davon sie gemahlet / ist der H. Geist: Die Zeit / die er daran gewendet / ist länger denn fünff tausend Jahr. Das Bild aber selbst ist dermassen schön und fürtrefflich / daß / da es am Tage ihrer Geburt / und abermal an dem heutigen Tage ihrer Himmelfahrt fürgestellet worden / der gantze Erdboden sich darüber angefangen zu verwunderr / und zu bekennen / ihres gleichen wäre niemals gesehen noch künfftig erfunden worden. p. 41)

Gebohren wunderbarlicher Weise von Anna / einer Unfruchtbaren.

Denn so deutet das 1. Cap. Genes. Bernhardin. de Busto P. 2. Marial. Serm. 3. p. 1. Im Anfang schuff GOtt Himmel und Erden / das ist / Joachim den Vater / und Annam die Mutter Mariæ / und die Erde war wüste und leer / das ist / Anna war unfruchtbar / und es war finster auf der Tieffe / das ist / das Finsterniß der Trübsal und des Jammers bedeckten das Angesicht Annæ / und der Geist GOttes schwebet auf denen Wassern / verstehe über den Thränen der Annæ / sie zu trösten / uud sprach: Es werde Licht / das ist / Maria. Hieher ziehe auch / was Pinellus schreibet / daß in der schwangern Anna die verborgene Maria schon heilige Wirckungen gehabt / und die Mutter erqvicket / Meditat. p. 32.

Gelidten unter Pontio Pilato / gecreutziget. p. 42)

Maria hat mehr gelitten / und grössern Schmertzen ausgestanden / als Christus. So schreibet Bonaventura beym Salazari-

zario über das 8. Cap. Proverb. n. 51. und Vega Theolog. Mar. n. 1255. Denn Maria hat in dem Blute ihres Hertzens/ wie Christus in dem Blute seines Fleisches gelitten. Salazar l. c. n. 83. Christus hat nur sein Fleisch und Blut geopffert/ Maria aber ihre Seele/ Surius de passione CHRISTI, p. 158. Dahero feyren wir auch das Scapulir-Fest der schmertzhafften Jungfrauen/ welches auf den Sonntag Judica fället/ allwo wir also beten: O Herr/ wir bitten/ laß uns das Mitleiden der Mutter GOttes also ehrwürdiglich auf Erden begehen/ daß wir des Guten/ so sie mit viele ihrer Schmertzen den auserwehlten Söhnen erworben hat/ auch theilhafftig in dem Himmel werden mögen/ durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn/ der mit dir lebt und regiert in Ewigkeit des Heiligen Geistes/ Amen. Pragischer Marien-Rosen-Krantz pag. 208.

Gestorben und begraben.

Sie hätte zwar nicht sterben dörffen: Denn weil sie gantz unbefleckt und ohne Sünden war/ war sie auch keinen Kranckheiten und den Tod verursachenden Beschwerungen im geringsten nicht unterworffen. P. Galatinus de Arcanis Catholicæ Veritatis lib. III. c. 10. & Bonacina de SS. Incarnatione Disp. I. q. 1. punct. 3. prop. 2. p. m. 2. Aber damit sie (1.) in allem ihrem Sohne gleich würde. (2.) damit sie bezeugete die Warhafftigkeit ihrer Menschlichen Natur / schlieff sie süsse nach GOttes Willen ein. So schreibet der Jesuite Bonifacius lib. I. Historiæ Virginalis c. 19. p. m. 120. Und war dieses bloß ihr Tod das sehnliche Verlangen mit ihrem Sohne wiederum vereiniget zu werden/ nach des Jesuiten Barradii, Concord. Evangel. lib. VI. cap. II. p. 294. Cornelii à Lapide in Proverb. XXXI. v. 25. f. m. 890. und in Cantic. c. II. v. 5. f. 92. und anderer Meynung. Wie es aber mit ihrem Tode und Begräbnisse abgelauffen/ und was für Wunder dabey fürgegangen/ das hat alles der fromme Pelvvartus de Temesvvar in Processu Historico Mor-

tis & Sepulturæ *B.* Virginis, weitläufftig angeführet.

Niedergefahren zur Höllen.

Hölle heist allhier den Schooß Abrahæ und Vorburg für dem Himmel/ wie der Jesuite Scherer in seiner Catechismus-Lehre Tom. II. Oper. fol. 399. es ausleget. Wie sie zu derselben gefahren/und die Seelen daraus auch erlöset/ be-
p. 45) weiset *Bernhardin.* de *Bustis* P. XI. *Marial.* Serm. I. de assumptione.

Am dritten Tage auferstanden von den Todten.

Denn so schreibet Pelvvartus in seinem angezogenen processu: Am dritten Tage nach der Begräbniß Mariæ umgab das Grab eine helle und lichte Wolcke/ und hörte man lauter Engelische Lobgesänge/ auch empfand ein iedweder einen unvergleichlichen lieblichē Geruch. Nach diesem erschiene JEsus mit der Menge der Engel/ grüssete die Apostel/ sagende: Friede sey mit Euch. Und fragte selbige: Was düncket euch/daß ich für Glori und Ehre meiner lieben Mutter erweisse? Worauf sie antworteten: Uns/ ô lieber HErr/ deinen Knechten/ scheinets billich zu seyn/ daß du deiner Mutter Cörper auferweckest/ und zu deiner Rechten ewiglich setzest. Welches auch alsobald geschehen. Die Ursache aber/warum Mariens Cörper nicht verwe-p46.)
sen sollen/höre aus D. *Bellæo* an/ in der Predigt am Fest der Himmelfahrt Mariæ fol. 362. GOtt hat im Exodo dem *Moysi* geboten/ er solte die Arch aus dem Cederholtz zurüsten/ welches nimmer verfaulet. Viel eine herrlichere Arch ist gewesen die glorwürdige Jungfrau ein Zeichen des Bundes/ welche das wahre Himmel-Brod und den Gesetzgeber selbst getragen hat: Muste derhalben auch für allen andern Menschen unverwesen und unverderbt bleiben. Diese prærogativam oder Freyheit hat der Prophet angezeiget/ da er spricht: Du wirst nicht zulassen/ daß dein Heiliger sehe die Verwesung. Das ist/ der Leib der Jungfrauen/ welcher immer heilig/und vor aller sündlichen Beflecknng rein verblieben ist.

Aufgefahren gen Himmel.

Denn es begehet die heilige Kirche/ja was sage ich die Kirche? der HErr CHristus selbst im Himmel/p. 47)

nach

nach des Jesuiten Hautini Aussage in Angelo Custode pag. 150. jährlich/ am 15. Augusti/ das Fest Mariæ Himmelfahrt. So hat auch Mariens Himmelfahrt Bernhardin. de Bustis in dem nur angeführten Orte/ als auch Barradius Harmon. Tom. I. lib. VI. c. XI. beschrieben. Und habe ich diesen folgenden Unterricht Alberto M. in seiner Marien-Bibel p. 196. zu dancken: Maria ist die mächtigste in ihrer Auffahrt. Daher ihr gebühret/ was stehet Joh. 20. Gehe hin zu meinen Brüdern/ und sage zu ihnen: Ich steige auf zu meinem Vater und zu eurem Vater. Welche Worte niemand so wesentlich und mit besserm Fuge brauchē können/ als diese allerseligste Jungfrau in ihrer Himmelfahrt; in dero zu bedencken fürfallen diese drey Stück: Erstlich/ wie sie aufgefahren/ nemlich (1.) Glückselig/ weil sie aufgefahren zu GOTT dem Vater/ dem Sohn und dem Heiligen Geist/ wie selbs gesprochen: Ich fahre auf zu meinem Vater.
p. 48) (2.) Ist sie aufgefahren freudig/ weil sie zertreten den Teuffel/ die Welt/ und die Sünde. (3.) Ist sie aufgefahren Königlich/ mit dem Chor der Engel/ der Heiligen/ mit ihrem Geleitsmanne JEsu CHristo. Zum andern ist zu bedencken/ warum sie aufgefahren/ nemlich damit sie die Hölle verstopffete/ den Himmel aufschlüsse/ GOTT den Vater versöhnete/ die himlischen Heerschaaren erfreuete/ und uns zu sich zöge ꝛc. ꝛc.

Sitzet zur rechten Hand GOttes.

Denn so beten wir in dem 109. Psal. Bonaventuræ: Der HErr hat gesagt zu meiner Frau/ setze dich zu meiner Rechten. Und Richardus à S. Laurentio vom Lobe Mariæ Lib. 3. pag. 196. ziehet hieher die jenigen Worte Psal. 44. Die Königin stehet zu deiner Rechten.

Eine Richterin der Lebendigen und der Todten.

p. 49) Dieses leget der heiligen Marien bey unser grosser Albertus in seiner Marien-Bibel p. 194. Maria ist eine Richterin der Lebendigen und der Todten. Denn sie ist darum in die Welt kommen/ damit sie wäre eine Richterin der Barmhertzigkeit.

Ich

Ich gläube an sie/ als an den Geist der ewigen Weißheit.

Durch Mariam erkennete Gott zuvor/ ehe Er die Welt geschaffen/ daß sie würde fallen und verderbet werden/ aber daß ihr auch wieder solte Hülffe wiederfahren; so schreibet Salazar in Proverb. VIII. n. 260. Maria ist das Perspectiv Gottes/ durch welche er alle Dinge zuvor siehet/ Idem n. 299. Ja es
p. 50) hat Mariens Weißheit GOTT also gefallen/ daß Er auch zu Marien in die Schule gegangen/ und von ihr die Sanfftmuth und Barmhertzigkeit gelernet/ wie der Jesuite Christophorus Vega Theolog. Marianæ n. 12. angemercket. Und um solcher Weißheit willen beschliesset der grosse GOtt nichts in seinem Rathe/ er habe deñ Mariam zuvor darüber befraget/ und Maria habe ihr Fiat, es geschehe/ unterschrieben/ nach eben dieses Jesuiten l. c. n. 1318. Zeugniß. So wisse auch/ daß Maria sey die Ausdehnung und Erweiterung (Extensio Spiritus S.) des Heil. Geistes: Denn gleichwie der himmlische Vater sich in dem Sohne/ Vater und Sohn in dem Heiligen Geiste sich ausgebreitet; Also dehnet und erweitert sich auch der Heilige Geist in Maria/ (Sic & Spiritus S. in Mariam qvasi extenditur & dilatatur.) sind Ildephonsi Worte Serm. de assumpt. welche hochrühmend anführet besagter Vega, Theolog. Marian. §. 1794. Und damit du dieses Geheimniß recht fassen mögest/ must du aus Salazar. wiederholen/ warum Maria eine Ergäntzung der Heiligen Drey Einigkeit vom Hesychio genennet werde/ nemlich darüm/ daß gleichwie der Vater sein unendliches Göttliches Wesen dem Sohne/ Vater und Sohn dem Heiligen Geiste ertheileten: Also mangelte dem Heiligen Geiste eine solche Person/ der Er hinwiederumb sein Göttlich Wesen mittheilen möchte/ und blieb so lange unvollkommen/ biß Maria sich einstellete/ derselben theilete Er mit sein unendliches Wesen. Und auf diese Art wird durch Mariens Zukunfft die heilige Drey Einigkeit vollkommen und ergäntzet. Besiehe weiter Salazar. Comment. in Proverb. cap. VIII. p. 51)

v. 23. col. 657. Sonst haben wir noch einen Spiritum S. incarnatum oder Menschgewordenen H. Geist/ nemlich Josephum, den
p. 52) Pflegevater JEsu CHristi / wie uns der berühmte Carmelite Andreas à S. Tiresia lehret in seiner Predigt vom heiligen Joseph/ zu Mönchen A. 1664. gedruckt/ fol. 13.

Als an die Großmutter und Erhalterin der Kirchen.

So schreibet Cornelius à Lapide in Apoc. cap. XII. v. 1. f. 199. Maria ist die Großmutter der Kirchen / weil sie den Vater der Kirchen gebohren hat. Und über das XXXI. Proverb. v. 29. fol. 896. Maria ist die Haußmutter der Christlichen Kirchen. Und in V. v. 17. fol. 872. nennet er sie die Stütze und Berg / auf welchem die Kirche ruhe. So hat Alanus de Rupe aus der heiligen Marien eigenem Munde gehöret / daß die gantze Welt abgefallen wäre/ wenn sie mit ihrem Schutz solche nicht erhalten. Andr. Coppenstein, in
p. 53) Alano Redivivo Part. II. c. 7. pag. 117. Besiehe auch ferner Cornel. à Lapide in Proverb. cap. VIII. v. 17. f. m. 173.

Als an das Haupt aller Heiligen.

Denn alle Creaturen können sich Glück wündschen/ daß sie viel besser in Marien/ als in sich selber sind. Denn in sich selbsten sind sie sündhaffte/ in Maria sind sie ohne Sünde/ ja gar Maria / sind Salazars Worte in Proverb. VIII. n. 381. | und abermal n. 362. Wir leben alle von dem Geist Mariæ. Daher wündschet der Jesuite Gumpenberg von seinem Leser nichts mehr in der Vorrede Atlantis Mariani P. I. als dieses: Nichts ist mehr übrig / liebster Leser / als daß du unser allgemeine Mutter bittest/ daß ich hinfüro lebe/ doch nicht ich / sondern Maria lebe in mir.

Die da ertheilet Vergebung der Sünden. p. 54)

Selig sind/ die dich/ ô Maria/ von Hertzen lieb haben: denn ihre Sünden werden ihnen von dir / Maria/ barmhertzig abgewaschen/ beten wir mit Bonaventurâ aus dem 31. Psalm. Denn sie hat der Schlangen den Kopf zertreten. Dieses hat wieder die Ketzer erwiesen der Jesuite Bonifacius in Histo-

rjâ Virgin. lib. I. c. 1. p. 3. und werde ich noch mehr von diesem Articul in der 5. Bitte handeln.

Erwecket die Todten.

Denn wie viel Todten hat sie nicht auferwecket? Den gehangenen Dieb zu Pariß erweckte sie am Galgen/ Bonifacius lib. 3. p. 504. wie Meinulphus von dē Todten durch Mariens Krafft erwecket und auf der Todten Bahre gere-
p. 55) det/ kan ich dir aus dem Gobelino in vitâ S. Meinulphi beweisen. Besiehe angezogenen Bonifacium de Historia Virgin. lib. IV. c. 19. Ja ist doch der heiligen Jungfer Marien Kammer zu Loretto von solcher Krafft/ daß sie denen Verstorbenen das Leben kan wieder geben. Gumpenberg Atlant. P. I. pag. 16.

Und giebt uns das ewige Leben.

Denn Marien hat GOtt den Schlüssel des Himmelreichs übergeben/ und alleine für sich der Höllen Schlüssel behalten / nach unsers Jesuiten Vegæ Theolog. Marianæ num. 390. Aussage. Und Albertus M. beweiset weitläufftig in seinem Tractat von Marien Lob cap. 6. daß es allein bey Marien stehe/ wen sie in den Himmel einlassen wolle. Und wie kan es anders seyn/ indem Maria ist die Thür zum Himmel / wie Cor-
p. 56) nelius á Lapide über das XIV. Cap. Syrachs/ v. 24. fol. 358. schreibet. Dahero saget itztgedachter Jesuit in Prov. VIII. v. 22. f. 182. Christus hat Mariam den Auserwehlten fürgesetzet / und wil / daß niemand selig werde/ oder den Himmel erlange/ es geschehe denn durch Regierung / Hülffe oder Willen der heiligen Marien. Wer demnach wil selig werden/ und des Himels sich vergewissern/ der sey ein Verehrer der heiligen Marien/ und nehme in ihrer Liebe und Andacht gegen Sie täglich zu.

Welches ist das *III.* Haupt-
p. 57) Stücke?

Es ist das Mutter Unser.

Man hat zwar auch ein alt Vater Unser/ aber daß man dasselbige auswendig lerne/ und also als ein nothwendig Stück seines Glaubens her bete/ das hat weder GOtt/ so schreibet Josephus Rocafull in Praxi Theol. Moral. T.

I. p.

I. p. 2. L. 4. de Oratione in speciali Disp. 1. c. 1. n. 5. noch die Kirche iemals geboten/ Trullench. in Decalog. T. I. L. 1. c. 7. dub. 10. n. 4. Das Mutter Unser aber ist uns geläufftiger/ Weil solchem nachzusinnen wir alle Tage verbunden sind. Denn den Montag erinnern wir uns dessen/ wenn wir von der heiligen Maria/ als von dem überirrdischen und ursprünglichen Mond/ die Keuschheit erbitten. Und gleich wie der Mars die Stärp. 58) cke uns verleihet/ also entsinnē wir uns dessen/ wen wir an dem Dienstage von Maria/ als dem geistlichen Marte, rechte Stärcke verlangen. Mercurius verleihet die Beredsamkeit und die Bezähmung der Zungen/ so kommt uns die Mittwoch zu/ von Maria/ als dem geistlichen Mercurio, die Beredsamkeit mit diesem Gebet zu suchen. Jupiter machet großmüthig/ und wircket/ das man nach hohen Ehren trachtet/ solten wir denn nicht den Donnerstag von unserm geistlichē Jove solche Großmüthigkeit bitten/ damit wir die irrdischen vergänglichen Dinge möchten verachten/ und uns bloß nach dem Himmlischen sehnen? Venus ist eine Göttin der Liebe/ so müssen wir den Freytag unsere himmlische Venerem, Marien/ üm eyfrige Liebe gegen GOTT und die Menschen ansuchen. Saturnus erfreuet die Welt mit Klugheit/ so liegt uns Sonnabends ob/ Klugheit von diesem Saturno zu bitten. Endlich so theilet die Sonne mit Weißheit p. 59) und genauere Erkäntniß aller Dinge/ diese bitten wir nun am Sontage von unser geistlichen Sonne/ Maria. So hat uns Salazar in Prov. cap. VIII. n. 436. unterwiesē.

Wie lautet denn das Mutter Unser:

Mutter Unser.

Wir könten zwar auch unsere heilige Jungfrau Mariam Vater unser nennen/ nicht nur darüm/ weil sie nicht alleine eine Mutter JEsu/ sondern auch Christi Vater war. Das beweiset der fürnehme und gewaltige Jesuite Johannes Baptista Pozza lib. 2. Elucidatorii Tract. 5. cap. 1. 2. seqq. *ed Matripatre & Patrimatre CHRISTI Mariâ.* Besiehe auch Vegam Theolog. Marian. n. 1668. Sondern auch deßwegen/ weil sie

in ihrer Himmelfahrt das Vater-
p.60) Recht über alle Creaturen von dem himmlischen Vater überkommen. Bernhardin. de Busto in Marial. Part. XI. Serm. II. Jedoch weil der Mutter Nahme weit angenehmer und lieblicher/ als der Nahme des Vaters/ so beten wir viel lieber Mutter unser. Denn es hat ihr GOtt der himmlische Vater die Fruchtbarkeit verliehen / alle Gläubige/ als eine gesegnete Mutter/ geistlicher Weise zu gebähren. Bernhard. de Busto Marial. P. XI. Serm. II. Und gleichwie er sie seinem Sohne zu einer natürlichen Mutter gegeben: Also hat er sie uns/ als unsere angenommene Mutter (Matrem adoptivam) dargestellet/ Jo. Bonifacius Præf. ad Lect. de Mariæ vita & Miracul. Und schreibet Antonius beym Cornel. à Lapide in Prov. VIII. f. 188. daß die heil. Jungfrau eine Mutter aller Dinge sey um viererley Ursachen willen: (1.) Weil sie alle Heiligen geistl. Weise gezeuget. (2.) Wegen der mütterlichen Sorgfalt/ die sie für alle träget. (3.) Wegen ihrer Ho-
p.61) heit / denn sie ist die erstgebohrne und allerfürtrefflichste unter allen Creaturen. (4) Wegen des Vorzugs der Göttlichen Fürsehung / denn sie von Ewigkeit her von GOtt verordnet worden/ aus welcher alles Geschöpff solte erqvicket werden. Dahero müssen wir uns alle Morgen/ soll es uns den ganzen Tag über wol gehen/ Ihr/ als unserer treuen Mutter/ mit diesen Worten anbefehlen: Deiner mütterlichen Hülffe und Treue befehle ich heut und allezeit mein Thun und Lassen/ meine Wolfahrt und Wiederwärtigkeit/ mein Leben und Sterben. O himmlische Königin und Mutter der Gnaden/ laß mich elenden deiner kräfftigen Fürbitte nimmer gerathen / sondern dadurch den Segen und Frieden GOttes heut und am Ende meines Lebens erlangen/ &c. D. Canisii Gebetbuch/ gedruckt zu Dillingen Anno 1620. pag. 56. 57.

Die du bist in Himmeln. p. 62)

Das Wort Himmel stehet in dem Vater Unser deßwegen dabey/ weil die Himmel das herrlichste Stück der erschaffenen Welt sind/ und GOtt da insonderheit seine

Glori

Glori und Herrligkeit scheinen lässet/ der Jesuit Scherer in der Kinder-Lehre fol. 525. Alsosetzē wir auch in dem Mutter Unser das Wort Himmel hinzu/ weil Maria nicht allein die Himmel geschaffen/ wie in dem 1. Articul ich dich unterrichtet/ sondern weil sie auch allda ihre Herrligkeit am meisten ausbreitet: Denn sie ist der Adler/ der sein Nest am höchsten geleget hat/ ein solcher Adler/ der auch über die Engel weit geflogen ist/ und von denselben höchlich verehret wird. Pater Bessæus in seiner Predigt am Fest der Himmelfahrt Mariæ fol. 365. Alle Cherubim und Seraphim ergetzen sich in dem Him-
p. 63) mel an dem Lob Marien/ und singen mit ihren Englischen Stimmen: Gegrüsset seyst du Holdselige ꝛc. Besiehe Cornel. à Lapide in Proverb. XXXI. circa fin. fol. 902. So regieret auch Maria im Himmel gewaltiglich. Sie ist eine Königin der Himmel. Besiehe weitläufftig unsern Jesuiten Costerum in seinen Betrachtungen über das Marien-Lied: Ave Maria Maris Stella &c. und Cornel. à Lapide in Prov. VIII. v. 16. f. 170.

Geheiliget werde dein Name.

Denn der Name Mariens ist ein recht Geheimniß-voller Name. Was unser alter Salmeron für Geheimnisse aus den Buchstaben des Marianischen Namens gezogen/ hast du schon gehöret. Jetzo soll dich der beredte Bessæus mit seinen Gedancken/ zu welchen ihm Bernhardinus de Bustis, Pelvvartus de Temesvvar, uñ andere herrliche Gelegenheit gegeben/ vergnügen. So schreibet er aber über das p. 64)
Fest der Verkündig. Mariæ fol. m. 158. Auf dreyerley Weise kan der Name Mariens ausgeleget werden:

Zum ersten ist Maria so viel als das Meer/ und zeiget an den überschwencklichē Fluß ihrer Gnaden. Denn gleich als alle Flüsse uñ Wasser-Ströhme ins Meer laufen; also seynd alle himmlische Gaben in die Seele Mariæ ausgegossen/ gleich als GOtt befohlen/ daß im Anfang der Welt alle Wasser/ die unter dem Himmel waren/ sich an einen besondern Ort solten versammlen/ welche Versammlung der Wasser er genennet hat das Meer/ also hat er gewolt/ daß alle

Wasser der himmlischen Gnaden in diese Jungfrau zusammen lauffen solten. Denn was Gnade und Gaben des H. Geistes haben dieser Jungfrau können abgehen/ die der himmlische Vater zur Tochter/ der Sohn zur Mutter/ und der H. Geist zu seiner allerliebsten Braut/ die Engel zur Frauen und Königin angenommen haben? Vorzeiten
p. 65) haben die Poeten erdichtet/ (vielleicht wird ihnen etwas Göttliches geträumet haben) es sey eine Jungfrau gewesen/ allen Göttern sehr angenehm/ die von allen und ieden Göttern mit ihren besondern Gaben gezieret ist/ haben sie derhalben Pandoram/ das ist/ eine schöne Person mit Gaben aller Götter wol zugerüstet/ benamset. Maria ist die rechte Pandora/ welche die Heilige Dreyfaltigkeit mit Himmlischen Gaben und Tugenden wunderbarlich gezieret hat. Der Vater hat sie mit grosser Stärcke der Tugend befestiget/ der Sohn hat sie mit dem klärlichsten Glantze der Weißheit erleuchtet/ der Heilige Geist hat mit dem gewaltigsten Feuer der Liebe sie angezündet/ mit solchen Gaben hat des ewigen Königes Pallast aufgeschmücket/ mit solchem lieblichen Rauch der Tugenden hat seine Schlaf-Kammer beraucht müssen werden.

Zum andern bedeutet der Name Maria Bitterkeit: Denn welche ein Meer der Gnaden war/ die muste auch ein Meer der Bitterkeit seyn/ und ie mehr sie alle andere Heiligen mit Gnaden übertraff/ ie mehr Trübsal muste sie mit Gedult überwinden. p. 66)

Zum dritten ist dieser Name so viel als ein Stern des Meers. Denn wie die Sterne die jenigen/ so im weiten Meer schiffen/ führen: Also regieret Maria mit ihrem heiligen Leben alle Menschen/ die auf dem Meer dieser Welt mit mancherley Ungewitter der Trübsal angefochten werden. Im ersten Buch Moysis lesen wir/ daß GOtt zwey grosse Lichter hat gemacht/ ein groß Licht/ daß dem Tage fürstünde/ und ein klein Licht/ das der Nacht fürstünde. Eben derselbigen Fürsichtigkeit hat er zu Regierung seiner Kirchen gebraucht/ denn er ihr geschenckt CHristum/ die Sonne der Gerechtigkeit/ und Mariam/ als ein Licht/ das der Nacht/ das ist/ p. 67)

den

den elenden Menschen/ fürstünde. Darum ermahnet der H. Bernhard alle elende/ betrübte Menschen/ daß sie in allen ihren Nöthen und Aengsten zu dieser Jungfrauen Beystand wolten fliehen. Biß hieher Bessæus. Solten wir denn nun nicht bitten/ daß Mariens Name geheiliget würde? Zumal Mariens Ehre Christo lieber ist/ als der gantzen Welt Erlösung/ wie der Jesuite Vega schreibet in Theologia Mariana n. 1458 Es nutzet auch Christo viel Mariens Name: Denn wenn Er Hülffe vom himmlischen Vater erhalten wil/ so bittet Er in Mariens Nahmen/ oder üm Mariens Verdienst; so lehret eben Vega n. 128. Denn er weiß wol/ daß ein weit kräfftigerer Name ist etwas gutes zu erhalten der Name Mariæ/ denn sein Name JEsus/ n. 1378. Selig ist demnach der Mann/ der deinen Namen liebet/ ô Jungfer Maria! Denn deine Gnade wird seine Seele erqvicken/ beten wir mit Bonaventura aus dem 1. Psalm. So haben wir auch schon viel Vorgänger: Denn der Jesuite Gumpenberg in seiner Dedication Atlant. Mariani schreibet: Mariens Name werde vom Aufgang der Sonnen biß zum Niedergang geheiliget.

p. 68)

Zukomme dein Reich.

In dieser Bitte suchen wir (1.) die Erweiterung der Marianischen Kirchen/ daß doch Mariens Göttliche Verehrung und Dienst immer ie mehr und mehr möge ausgebreitet werden: Denn da lieget uns ob zu wündschen/ was der Jesuite Gumpenberg in seiner Zueignungs-Schrifft versprochen ad Virginem Lauretanam Tom. I. Atlant. Marian. Ich wil mich dahin bemühen/ ô meine Frau! daß wenn du meine Feder regieren wirst/ die Welt sich verwundern soll/ wie so geschwinde sie Marianisch worden/ gleicher Gestalt als sie zu Hieronymi Zeiten plötzlich Arianisch ward. Und diese Erweiterung des Marianischen Reiches müssen wir von ihr selbst bitten: Denn Maria alleine widerstehet und zerstöret die Ketzereyen in der gantzen Welt/ nach eben des P. Gumpenbergs Auffage in seiner

p. 69)

Vor-

Vorrede an den Leser Atlant. Marian.

Zum (2.) suchen wir in dieser Bitte die Zukunfft der seligen Ewigkeit/ daß auch wir in dem Himmel/ so Mariens Reich/ weil sie seine Königin ist/ möchten aufgenommen werden. Denn es ist schlechter Dinge unmöglich/ daß ein Marien-Diener könne verdammt werden/ wie der Jesuit *Mendoza* in seinem Viridario
p.70) *Lib.* 2. lehret in der 2. Frage: Obs möglich/ daß ein Verehrer der heil. Marien ewig könne verdammt werden?

Dein Wille geschehe wie im Himmel/ also auch auf Erden.

Den Willen Mariens vollbringet GOtt selbsten: Denn Christus hat Mariam/ als ein Muster/ sich fürgesetzet/ nach welcher er sich richtet/ (matrizavit Christus) der Jesuite *Salazar* ad Proverb. VIII. n. 12. & n. 278. Es vollbringen denselben auch die Engel in dem Himmel/ derer Königin und Mittlerin Maria ist/ Canisii Gebetbuch p. 61. und in Mariens Litaney/ pag. 381. Cornel. á *Lapide* in Proverb. XXXI. v. 29. f. m. 896. & 897. Denn für Marien beugen sich alle Knie/ die im Himmel/ auf Erden und unter der Erden/ oder in der Höllen sind. Der Jesuite Gumpenberg Dedicat. Atl. *Mar.*
Ja Maria ist vom ersten An- p. 71)
fang der Welt im Himmel und auf Erden angebetet worden/ der Jesuite Vega Theolog. Marian. n. 1846. Sollen denn wir auch nicht seufftzen/ daß ihr Wille auch unter uns vollbracht werde?

Unser täglich Brodt gib uns heute.

Denn unser Augen warten auf dich/ Frau/ sende uns essen und leibliche Speise/ beten wir mit Bonaventura *Psal.* 144. Dein Maria bescheret uns das tägliche Brodt/ und verleihet uns/ was zu unser Nahrung nöthig ist/ das beweiset der Jesuite Bonifacius lib. III. de Histor. Virgin. c. 2. p. m. 409. seqq.

Vergib uns unsere Schuld/ als wir vergeben unsern Schuldigern.

So hören wir Albertum M. inp. 72)
seiner Marien-Bibel am 207. Blat beten: O du Königin der Barm-

Barmhertzigkeit/ der Gnaden und der Herrligkeit/ du Regentin aller Creaturen/ nim diß zu deinen Ehren gestellte Büchlein gnädiglich auff/ tilge aus alle meine Sünde/ verleihe mir die Gnade/ durch welche ich GOTT angenehm gemachet werde biß an mein Ende/ und führe mich den unwürdigsten Diener in die ewige Herrligkeit / Amen. Und warum solten wir nicht bey Marien Vergebung der Sünden suchen? Ist Sie uns doch von GOTT gemachet zur Weißheit / Gerechtigkeit und Heiligkeit / nach Cornelii à Lapide Lehre über das XXIV. Cap. Syrachs/ v. 2. fol. m. 506. Hat sie doch/ wie du gehöret/ der Schlangen den Kopf zertreten. Daher wol von Bessæo gesprochen am p. 73) Fest der Verkündigung Mariæ fol. 153. Du bist die Gesegnete/ von deren so offt in der Welt Meldung geschehen ist/ dann so gar im Paradeiß ist von dir gesagt worden / du werdest der Schlangen den Kopf zertreten: So bald die Sünde begangen war worden/ und der Teuffel seine Arme aufhub/ hat iedermann sein Auge auf dich geworffen/ und dafür gehalten / du würdest die Amazonin und Heldin seyn / welche den grausamen Höllhund den Satan zertreten und bezwingen werde.

Führe uns nicht in Versuchung.

Denn alle unsere Zufälle sind in Mariens Händen aufgeschrieben/ nach des Jesuiten Gum- p. 74)
penbergs Aussage in Dedicat. Atlant. Marian. Darum kan sie auch die Versuchungen abwenden / und denenselben steuren. Dahero schreibet auch Cornelius à Lapide, daß als er zu Aspicroll bey Löven Beichtvater gewesen / habe er gesehen / daß viel Menschen dahin zur heiligen Jungfrau gereiset / damit sie Hülffe und Rettung wider allerley Versuchungen erhielten/ ad Proverb. VIII. fol. 167. Und dahin weiset uns auch Bonaventura ni seinem

2. Psalm: Kommet alle zu Marien/ die ihr mühselig und beladen seyd / sie wird Erqvickung und Trost euren Seelen geben: Kommet alle zu ihr in euren Versuchungen/ und die Holdseligkeit ihres Antlitzes wird euch feste setzen. So vertreibet auch Mariens Dienst und Anruffung alle Versuchungen des Fleisches. Corn. à Lap. in Prov. c. VII. f. m. 156.

p. 75) Sondern erlöse uns von dem Ubel / Amen.

So lautet unser 139. Psalm von Bonaventura verfertiget: Errette mich / ô Frau! von allem Ubel / und beschütze mich wider den höllischen Feind. Und das Wunder unserer Theologorum, ja ihrer aller Heerführer Svarezius, wie ihn unser Alegambe in der Jesuiten Bibliothec nennet/ rühmet das jenige Gebet: Niemand ist / der da selig werde/ ohne durch dich/ allerheiligste Jungfrau / niemand ist/ der von allem Ubel erlöset werde/ ohne durch dich/ allereineste Jungfrau. Niemand ist / der ein Geschencke GOttes erhebe/ ohne durch dich/ Allerkeuscheste; niemand ist / dessen sich GOttes Gnade erbarme/ ohne durch dich / ô du Allererbarste. Svarez Tom. p. 76) II. in Thom. qvæst. 37. Disp. 23. Sect. 1.

Aber warum betest du den Schluß:

Dein ist das Reich und die Krafft ꝛc.

nicht darzu?

Darum / weil dieser Schluß nicht von Christo zum Vater Unser gesetzet / sondern von den Griechen bloß eingerücket worden / besiehe Bellarm. Lib. I. de Bonis Operibus cap. VI. Dahero ihn auch der Römische Catechismus ausgelassen. Mögen wir demnach selbigen auch nicht an unser Mutter Unser hengen.

p. 77) **Wovon handelt das *IV.* Haupt-Stück?**

Von den Sacramenten.

Wie viel sind derselben?

Sieben. Denn so hat unser erster Schul-Lehrer/ *Petrus Lombardus*, zu erst gelehret/ wie Cassander in seiner Consultation in dem 13. Art. anführet.

Aber warum sieben?

Darum/ schreibet der Jesuite Scherer/ weil kein Soldate weniger fluchet / denn bey GOttes sieben Sacramenten. Denn es lächerlich lautete/ wenn einer spräche: Daß dich GOttes zwey oder GOttes
p. 78) drey Sacrament schänden! Seine Worte stehen in der 2. Predigt über den VII. Sontag nach Trinit. am 499. Blat. *Bel*sæus spricht daher/ weil 7. Planeten am Himmel/ weil sechs steinerne Wasser-Krüge auf der Hochzeit zu Cana in Galilæa mit Wein gefüllet worden / also wären auch 6. andere Sacramenta / welche das siebende das Sacrament des Altars mit seiner überschwencklichen Gnade anfüllete/ *Bel*sæus in der ersten Predigt vom hochwürdigen Sacrament fol. 250. Und sind wir in diesem Glauben so gewiß/ daß auch Thomas Campanella in seinem Buche von der Spanischen Monarchia cap. X. seinen Monarchen unterweiset/ hinfüro die heydnischen Namen der Tage in der Wochen abzuschaffen/ als da ist: Sontag/ Montag/ Dienstag. ꝛc. und solle die 7. Tage nach den 7. Sacramenten nennen lassen/ gleicher Gestalt wie die zwölff Monate nach den zwölff Aposteln. Welches letztere *Ambrosius* No-p. 79) vidius Francus in seinem heiligen Calender an Paulum III. geschrieben / allbereit gethan / in dem er den ersten Monat *Paulum*, den andern *Petrum*, den dritten *Matthiam*, den vierdten Philippum den fünfften den kleinen Jacob / den sechsten Barnabam, den siebenden *Jacobum* den Grossen / den achten *Bartholomæum*, den neundten Matthæum, den zehenden Simonem, den eilfften An-

dream, den zwölfften Thomam, genennet hat.

Wie heissen sie?

Das erste die Tauffe / das andere die Firmung / das dritte das Sacrament des Altars / das vierdte die Busse / das fünffte die letzte Oehlung / das sechste der Priesterliche Orden das siebende der heilige Ehestand.

Ich wil / um Zeit zu gewinnen / daß du mich nur verständi-
p. 80) gest / was dieser Glaube von denen 2. Sacramenten / der Tauffe und Abendmahl / lehre.

I.

Von der Tauffe.

Womit tauffet ihr?

Mit einer iedweden nassen Materien / auch mit Urine / und mit Schweisse. So schreibet aus Dianâ unser Jesuite Jo. Alloza in seinem Alphabeto Morali, voc. Baptismus, pag. 30.

In weß Namen tauffet ihr?

Auch in dem Namen Mariens. Denn nicht alleine Fabio Incarnato in Scrutin. Sacerdot. Tr. 2. p. 1. die Tauffe gar wol gefället / da man Mariens Nahmen ausdrücklich hinzu setzet / und spricht: Ich tauffe dich im Namen des Vaters / Sohnes / Heiligen Geistes / und der heiligen Marien. p. 81) Sondern weil (wie du allbereit aus dem Jesuiten Salazar verstanden) Maria eine Ergäntzerin ist der Heiligen DreyEinigkeit / so werden wir / indem wir im Nahmen der vollkommenen Heiligen DreyEinigkeit getauffet werden / auch auf Mariens Nahmen getauffet. So schreibet auch Guilielmus Esthius in 1. Cor. 1. fol. m. 200. daß in oder auf eines Nahmen tauffen so viel heisse / als in der Tauffe durch desselben Verdienst Vergebung der Sünden erhalten. Nun weissest du wol / daß gar keine Vergebung der Sünden GOtt den Menschen iemals ertheile / es geschehe denn durch das Verdienst und Fürbitte Mariens. Giebet nun die Tauffe Vergebung der Sünden / so muß sie in Mariens Nahmen / er werde nun genennet oder nicht genennet / nothwendig geschehen.

Wen

Wen tauffet ihr?

p. 82) Nicht nur die Menschen / sondern auch leblose Creaturen / als die Glocken: Dieselben tauffen wir auch mit Wasser / im Namen des Vaters / des Sohnes / und des Heiligen Geistes ꝛc. Bitten ihnen Bathen / geben ihnen gewisse Namen. Besiehe alle Gebräuche / Gebet und Lieder / so bey der Glocken-Tauffe fürgenommen werden / in dem Römischen Pontificali, p. m. 442. edit. Paris. und bey Stephano Duranto Lib. I. de Ritibus Ecclesiæ c. 22. n. 1.

Wie tauffet ihr?

Ochagavia de Sacramentis Tract. un. de Baptismo, pag. 7. num. 2. lehret / wie ingleichen auch der gelehrte Vasqvez Tom. II. in 3. Part. Thom. Disp. 145. cap. 3. daß wenn ein Kind / so da solle getaufft werden / mit dem To-
p. 83) de rünge / und man könne es auf keine andere Art tauffen / als daß man es in einen Brunnen werffe / und ersäuffe es / so ists billich / daß man es in Brunnen hinunter werffe / mit der Intention / es zu tauffen: Denn die wenige Verkürtzung des Lebens hält man für gar nichts. Besiehe auch Dianam Part. V. Tract. III. Resolut. 14. fol. 79.

II.

Vom Abendmahl.

Wer hat das Abendmahl gestifftet?

Maria. So schreibet ausdrücklich Cornelius à Lapide in Syr. c. 24. v. 29. fol. m. 538.

Wessen Leib esset ihr im Abendmahl? p. 84)

Nicht nur den Leib Christi / sondern / welches uns einen grossen Trost giebet / den heiligen Leib Mariens. Und dieser Meynung Erfinder ist des Jesuiter-Ordens erster Stiffter / der heilige Ignatius, dessen hoher Verstand der Göttlichen Weißheit keinen Vorzug gönnete / wie sein Sohn Casp. Sanctius Epist. Dedicat. ad Esaiam von ihm schreibet. Dieser ists / von welchem Deza in der Rede / so er von dieses Ignatii Lojolæ Canonisation gehalten / pag. 112. die Worte Pauli Ebr. 1. zueignet: GOTT hat in den letzten Zeiten zu uns

geredet durch seinen Sohn Ignatium/ welchen Er gesetzet hat zu einem Erben über alles. Diesem Ignatio haben wir den Trost zu dancken/ daß Mariens
p. 85) Leib im Abendmahl uns zu essen gegeben werde. Denn so schreibet der so offt dir gerühmte Jesuite Salazar über das IX. Proverb. num. 144. Unser heiliger Vater Ignatius gedachte/ daß Sohn und Mutter ein Fleisch und Blut wären/ oder daß der Sohn ein Theil von der Mutter sey. Daraus schloß er/ daß er in dem Abendmahl nicht allein Christi/ sondern auch Mariens Fleisch und Blut/ oder gewiß ein grosses Theil von Marien zu sich nehme. Denn so Mutter und Sohn eines Fleisches und Blutes sind/ so folget nothwendig/ wer des Sohnes Fleisch und Blut genisset/ der geniesset auch der Mutter Fleisch. Uber welche Gedancken denn das Gemüthe des heiligen Ignatii eine ungläubliche Wollust empfand.
p. 86) Wozu ich aus Fernandez in Genes. cap. 3. num. 7. hinzu setze/ daß wir nicht Christi Blut im Abendmahl alleine geniessen/ sondern auch Mariens Thränen/ welche sie mit diesem Blute vermischet hat/ als sie die blutige Beschneidung und jämmerliche Creutzigung anschauen muste.

Warum gehet ihr denn zum Abendmahl?

Auf daß wir mit Maria eins werden/ so schreibet der Jesuit Vega Theol. Marianæ n. 1475. damit wir die Jungfräulichen Sitten und Tugenden gleichsam bey uns einfleischen/ wie Cornelius à Lapide berichtet in Syr. c. 34. v. 29. f. 538. der auch hinzu setzet/ daß eben darum die Jungfrau Maria den HErrn JEsum gebeten/ p. 87)
sein Fleisch im Abendmahl zu essen zu geben/ damit auch ihr Fleisch sich mit denen Gläubigen vereinigen möge.

Unter wie vielerley Gestalt reichet ihr das Abendmahl?

Unter einerley Gestalt/ unter dem

dem Brodt. Denn ob gleich Christus unter zweyerley Gestalt dasselbige eingesetzet; so hat doch das Costnitzer Concilium ausdrücklich verordnet / man solle nach Christi Worten nichts fragen Hôc non obstante, Sess. 13. Ja es lehren auch unsere Schul-Lehrer / daß auch in der höchsten Nothwendigkeit man beyderley Gestalt durchaus nicht reichen solle; So schreibet Fagundez de Præceptis Ecclesiæ Præc. 3. Lib. 3. c. 4. n. 20. Pitigianus in 4. Sentent. Tom. I. distinct. 8. q. 3. art.
p. 88) 6. Daß wenn ein Laye in seiner Todes-Noth die Hostie nicht könne hinunter schlucken / so solle man ihm doch die Gestalt des Blutes nicht ertheilen / ja man solte ihn ehe gar ohne Zehr Pfennig liegen lassen / ehe man ihm beyderley Gestalt reichen wolte / nach Svarezii Rathe in 3. Part. Tom. III. Disp. 80. Sect. 3. in fine. Und wer wolte auch beyde Gestalten begehren / weil Vitus Miletus Spec. Cathol. c. 12. §. 4. schreibet / daß es die höchste Gefahr mit sich bringe: Denn eben deßwegen / weil die Jünger unter zweyerley Gestalt das Abendmahl genossen / seye ihre Flucht erfolget / und Petri betrübter Abfall.

Wer geniesset deñ bey euch das Abendmahl?

Nicht allein die Menschen / sondern so eine Mauß / Hund oder p. 89)
Schwein über die consecrirte Hostie käme / so verzehret sie den warhafftigen Leib JEsu Christi. So schreibet Tannerus de SS. Eucharistia Disp. 5. qv. 8. dub. 1. n. 3. der da anführet / daß diese Lehre der Papst Gregorius XI. als eine unbetriegliche beschlossen habe.

Ende des Papistischen Catechismi.

Folget

Papistischer

Folget

Papst INNOCENTII XI.

Eignes Bekäntniß /

D. Joh. Friederich Mayer

Habe mit seinem Papistischen *Catechismo* denen Jesuiten nicht Unrecht gethan.

Dem geehrten Leser wüntschet einen ernstlichen Abscheu und heiliges Entsetzen für diesen verfluchten Lehren / als auch Gnade und Friede von GOtt unserm Vater / und dem HErrn JEsu CHristo

Joh. Friedrich Mayer D.

DAß ich gegenwärtigen *Catechismum* abermahl ans Licht bringe / geschihet nicht / Geneigter Leser / aus einer Belustigung über solche Gotteslästerliche und abscheuliche Lehren / welche eines ieden rechtschaffenen Christen Gottfürchtiges Gewissen verfluchen und verdammen muß: Und können meine Augen diese schändliche Lehr-Sätze nie anschauen / sie thränen denn darüber inbrünstig zu GOtt /

Behüt uns HErr für solcher Lehr /
Das arme verführte Volck bekehr!

Son-

Sondern es hat mich hiezu gedrungen die Verwegenheit derer Herrn Jesuiten/ welche bey ihren sonst grossen Verstande und Klugheit gantz blind und unvorsichtig dieses Catechismi wegen (so ihnen doch nichts als was er in ihren Schrifften angetroffen/ und sie mit ihren eigenen Worten überführen kan/ schuld giebet) zum Streit mich unaufhörlich auch aufs schmähsüchtigste ausfodern/ und ihrer Ehre durch Regung dieses Streits nicht geringe Schande anhengen. Wie ich mich auf ihren Cantzeln dessenthalben unschuldig leiden müsse/weiß der Gewissens Wurm ihrer Herrn *PP.* Prediger/und klaget vielleicht auch der von allzu öffterer Wiederholung entstandene Verdruß ihrer eigenen Zuhörer darüber. Ihre Schrifften suchen eine Anmuth darinne/ wenn sie meines Nahmens dieses Catechismi wegen/ mit einer groben Schmach Rede gedencken können: Ungeachtet sie offters ein kluges Auslachen des unpartheyischen Lesers so die ungereimte Zunöthigung und die übereilte Galle ohne Mühe erkennet/ zum Lohn erhalten. Womit aus vielen auch redlich bezahlet worden des berühmten werthen Mannes Herrn D. Augusti Pfeiffers welchen Gottes Güte zum Seegen setze immer und ewiglich/ und lasse Ihn einen Sieg nach dem andern erhalten/ ümb CHristi willen! Nahmens- und Gewissens-loser Wiedersacher. Dessenthalben ich offt in die Gedancken gerathen/ ob ich dem Jesuiten Ferdinando Rebelio den Nahmen eines geduldigen Hiobs alleine gönnen solle/ welchen er nach des Jesuiten Alegambe Bericht Bibl: oth. Script. Soc. Jesu p. m. IXI. daher erhalten; weil er das hefftige Wiedersprechen seiner Wiedersacher gar geduldig habe ertragen. Weil denn die Herrn Jesuiten umb der Warheit willen mich zu schmähen nicht aufhören/ wird verhoffentlich mir niemand verargen/ wenn auch ihnen die Warheit (derer ich mich in dem Catechismo aufrichtig befl:issen) mit allen Glimpf und Bescheidenheit ihrer Seelen zum besten/zu sagen nie nicht müde werde. Wie ich deñ selbige ihnen zu schreiben so lange hiermit öffentlich mich erbiete/so lange mir Gott seinẽ heiligẽ

Geist lassen (warumb ich biß an mein Ende umb des unschuldigen Blutes JEsu willen das liebreiche Vater-Hertz GOttes unabläßig anruffen wil / und meinen wertheſten Leſer umb einen brünstigen Seufftzer deſſentwegen / da er ietzo dieſes lieſet / flehentlich bitte /) und das Leben friſten wird.

Zum II. hat mich zu neuer Auflage dieſes Catechiſmi bewogen eine nöthige Fürſorge / auf das nicht etwan durch leichtfertige Liſt meiner Widerſacher der Catechiſmus verſtümmelt und mit geenderten Ortern derer *Autorum* heraus komme / damit wenn der Leſer / abſonderlich Papiſtiſchen Glaubens in den angezogenen Scribenten nachſchlage / dieſe verfluchte Lehren nicht finden / und mich alſo der Unwarheit beſchuldigen möchte. Ich wil ietzo bloß aus Glimpf NB NB nicht ſchreiben daß dergleichen Edition allbereit heraus kommen ſey / deñ es dürfften darüber vielleicht etliche meiner Wiederwärtigē roth werden / nun wünſche ich denen Herrn Jeſuiten fürnehmlich / nicht gar zu gerne Röthe / denn ich erinnere mich des Spruchs Senecæ ep. XI. ad *Lucil*: Qvidam nunqvam magis, qvam cum erubuerint, timendi ſunt: qvaſi omnem verecundiam effuderint. Sulla tunc erat violentiſſimus cum faciem ejus ſangvis invaſerat. Man hat ſich für etlichen Leuten nicht mehr zu fürchten als wenn ſie roth werden / denn da ſcheinets / als wann ſie ihre Schamhafftigkeit auf einmahl hätten ausgeſchüttet. Sulla war nie grauſamer / als wenn das Blut ſein Angeſicht färbete. *Confer Lipſium in notis ad h: l. f. m, 404.* Und können ſich auch dieſe Leute die die Heil. Bibel und die ſchönen Schrifften der heil. Väter verfälſcht heraus geben / kein Gewiſſen machen / (ich beruffe mich ietzo nur auf die Indices Expurgat: will auf Beachren mehr Rechenſchafft geben) ein ſolches Büchlein ſo ihren Anſehē ſchädlich zu verſtümlen. Hat demnach der geehrte Lehrer dieſes vor ein richtiges und mit der allererſten Edition genau übereinkommendes (dero Blätter die Rand-Zahl andeutet) Exemplar

plar anzunehmen; Ist über Vermuthen von dem Setzer etwas versehen und eine Zahl verkehret/ erbiete ich mich bey aller Begebenheit zu aufrichtiger Verantwortung.

III. Kan ich nicht läugnen daß nebenst diesen/auch zu wieder herausgebung dieses Catechismi mich angemahnet der löbliche Eyfer des itzo lebenden Papsts Innocentii XI. welcher seiner guten Sitten und eusserlichen frommen Wandels wegen/wohl in Gegenhaltung anderer Päpste den Nahmen Sanctissimi des heiligsten verdienet/ dergleichen Papst auch die recht bescheidenen Papisten die Herrn Walenburchii stat Leonis X. zu Lutheri Zeiten wohl möchten gewündschet haben. Und können die Herrn Jesuiten sonst gerne leiden/ das wiedrige Glaubens-Genossen ihre Päpste rühmen/ wie aus den Jesuiten Jac. Fuligatto bekandt/ welcher de vita Roberti Bellarmini lib. 1. cap. 1. p. m. 7. sich sehr viel weiß mit dem Zeugnüs Theodori Bibliandri welches er Papst Marcello gegeben/ so werden rechtschaffene Lutheraner die auch an ihren Feinden die Tugend loben/ diesem Papste sein verdientes Lob nicht mißgönnen. Dieser Papst hat mir und meinem Catechismo hülfreiche Hand gebothen. Und nachdem die Herrn Jesuiten absonderlich Herr P. D. Schœnmann Herr P. Haidelberger geleugnet daß dergleichen verfluchte Lehren von der Freyheit zu ermorden/ zu huren/ buben/ stehlen ꝛc. die Jesuiten nie fürgetragen/ ich seye ein Pasqvillante und Ehren Schänder des Jesuiter Ordens / der ihnen solche abscheuliche Lehren andichte/wäre dannenhero mit einen öffentlichē Wiederruff und den abscheulichsten Straffen zu belegen/ (worauf doch ihnen mit solcher Antwort schon begegnet worden/so das Herr Schœnmann darauf geschwiegē.) So tritt Papst Innocentius XI. ins Mittel/ spricht mich von allen diesen unverdienten Schmähungen in einer Bulle frey/ und bekennet für der gantzen Welt mein Catechismus habe denen Jesuiten nicht unrecht gethan/denn er habe mit seinen Cardinälen eben dergleichen und noch schrecklichere Lehr darinne angetroffen/welche er öffentlich hiermit

verfluche und verdamme. Ist nun dieses der Römischen Kirche beständige Meynung / der Papst könne weder selbst betriegen / noch betrogen werden / wie aus vielen der Prediger Mönch Abraham Bzovius in seinen Pontifice Romano in den gantzen Cap. XIV. fol. m. 104. dessen Uberschrifft PONTIFEX ROMANUS, NEC FALLI NEC FALLERE SCIENS behaupten wollen: So müssen nothwendig indem der Papst denen Jesuiten eben solche Meynungen beyleget / wie der Papistische Catechismus, alle ihre dessenthalben wieder mich ausgestossene Schmähungen die Herrn Jesuiten / (wollen Sie anders ihren eigenen Papst nicht schänden und zum Pasqvillanten machen /) wieder zurücke nehmen. Doch möchte der geehrte Leser einwenden / werden diese Jesuitische Lehren von dẽ Papste verfluchet / so verfähret ja der Catechismus sehr ungütig mit der Papistischen Kirchen daß er ihnen solche Meynungen zeihet / so doch ihr Oberhaupt verdammet. Antwort: Ich habe biß daher die Herren Jesuiten für reine aufrichtige Papisten gehalten / ja für den Extract guter Papisten (wie denn nach des Jesuiten Gretseri Gedancken Præfat. ad Lector. p. 22. lib. Apolog. contra Monita privata Societatis Jesu was Joseph in seines Vatern-Hause und unter seinen neidischen Brüdern war / daß sind die Jesuiten in der Päpstischen Kirchen und unter denen andren Geistlichen Orden) ich habe geglaubet / Sie wären die fürnehmsten Worthalter / Verfechter und Stützen der Päpstlichen Lehre (besiehe des Papsts Worte in Catechismo p. 6. des Frantzösischẽ Gesandtẽ an den Rath zu Venedig bey Spondano A. 1607.) Hätte ich nun dieser Leute Lehren nicht für Papistische Lehr-Sätze / mit welcher die Kirche gar wohl zu frieden / sollen annehmen? und so lange als die Jesuiten reine ehrliche Papisten seyn werden / so lange wird der Catechismus mit allem Recht Papistisch heissen / wollen aber die Herrn Päpstler die Jesuiten nicht mehr unter sich dulden / sondern als ärgerliche Schandflecken ihrer Religion angeben / so will auch ich mich endern / und so viel die vom Papst Innocentio XI. verdamte Puncte betrifft

trifft/ den Catechismum einẽ Jesuitischen Catechismum nennen Jedoch stehet auch noch zu erwarten/ wie gegen diese Päpstische Bullam die Herren Jesuiten sich geberden möchten/ ob sie nicht/ indem ihnen diese Bulle gantz Jansenistisch (welche wenn sie Montaltius mit seinen Wendrockio aufsetzen sollen/ nicht ärger machen können / dahero ich dergleichen Päpstisch Ausschreiben P. Annato gewüntschet/ welcher für Hertzeleid gewiß gestorben wäre) fürkömmet/ nicht allen gebührlichen Gehorsam derselben versagen dürfften. Könten Sie doch die Jansenisten selbst zu Fürgängern solcher Verachtung anführen/ als welche in Causa Janseniana den Päpstlichen Fluchdonner verlacheten/ und durch den ArchiEpiscopum Mechlienienſem einander Aus Schreiben/ so den Päpstlichen schnur stracks zu wieder an die Kirch Thüren liessen anschlagen: Ja in öffentlichen Schrifften behaupteten/ man wäre nicht verbunden/ denen Päpstlichen Bullen und wenn sie auch gleich vom Glauben handelten / eben so geschwind zu gehorchen. Gedachten Ertz-Bischoffs Worte lauten also: Neq; desunt, qvi *B*ullas Pontificias, etiam in materia fidei & doctrinæ, licitè suspendi posse existiment. Ita sane expresè sentit & docet *Johannes Driedo*, Lovanienſis qvondam *D*octor, & moribus & sacræ Theologiæ professione insignis, teste ArchiEpiscopo & Præside *Covarruvia* Pract. qvæst. c. 35. n. 4. qvi dum agit de materia *S*uspensionis *B*ullarum *A*postolicarum, autoritatem ejus cum hoc elogio adducit & probat doctrinam. Ratio Driedonis hæc est, etiam in his, qvæ ad fidem spectant, ut omnino rectè credenda sit Pontificia decisio, multa reqviri, hæc vero Pontificem omittere & proprio sensui propriæqve prudentiæ inniti posse. *Lib. 2. de Libertate Christ. c. 2.* Wer will die Herrn Jesuiten versichern/ ob der Papst diese Bullam aus seinen eigenen privat Gedancken/ oder è Cathedra verfertiget/ ob der Papst hier bloß sein Gutdüncken von diesen Lehren / oder einen rechten von GOttes Geist eingegebenẽ würcklichen Abschied ertheile/ da/ wenn das erste mit Gründen kan bewiesen werden/ eine solche Bulle gar niemand verbindet/ besiehe *B*ellarminũ *L.* IV. de summo Pontif. c. 14. Wie? wann sie sagten diese

Bulle sey nur ein Gebot so bloß bey den Lebzeiten dieses ietzigen Papsts gültig/ nicht aber ein Gesetz und ewig geltende Verordnung/dergleichen Unterscheid unter den Päpstlichen Bullen machet Thomas Hutardus Tract. IV. c. 8. resol. 47. n. 589. Über dieses stehet noch dahin/ ob die Herrē Jesuiten dem Papst das Richter Ampt über ihre Schrifften einräumen / bekandt ist die Antwort des Jesuiten *Baptistæ Pozæ*, welche er auf die Päpstliche Censur seiner Lehre gegeben: Poza in petrâ stat, nec à Pontifice in jus vocari aut cohiberi potest. In Betrachtung dessen und wenn auch gleich ihr Gewissen sie überführte / daß diese Lehr-Sätze nicht richtig/ dürften sie die Resolution Caramuels ergreiffen/ Theol. Fundament. p. 551. Potuisset Amicus Jesuita hanc resolutionem omittere, *at semel impressam debet illam tueri & nos eam defendere.* Aber genug für dieses mahl! denn ich trage Bedencken den geehrten Leser von Lesung der Bullæ selbst länger aufzuhalten / derer Verdeutschung er meinen lieben Collegæ Herrn M. Augusto Schützen/ Predigern zu St. Nicolai allhier schuldig ist. In kurtzen geliebts Gott/ hat der Geneigte Leser sich eines mehrern und den Herrn Jesuiten noch unangenehmern gewiß zu versichern. Denn es muß doch Herr P. Haidelbergers Freygebigkeit und Geschenck welches in Nahmen der Jesuiter Gesellschafft er mir überreichet/nicht unvergolten bleibē. Wiewohl mir mein Gewissen Zeugniß giebet die Herren Jesuiten seyen noch in meiner alten Schuld/die neuen so Haidelberger gemacht/ da er biß dato auf den Chrysost. Lutheranum, und Jesuitische Beichte verstummet/ weiß allbereit die gelehrte Welt. Denn es heisset doch von den Schrifftē der Herren Jesuiten was *Augustinus* über den 36. Psalm von den Gottlosen schreibet: *Decipiunt, contra se sæviunt, insaniunt, non se vident, tanquam si vellet aliquis per corpus suum ferrum trajicere, ut concideret tunicam alterius. Attendis, quò perveniſti, & non attendis, quâ trajeciſti. Illius conscidiſti vestem; tuam carnem. Constat ergò plus esse, quòd se lædunt iniqui, & quòd sibi nocent, quàm quòd sibi videntur nocere illis, quos oderunt. Framea ergò eorum intret in cor ipsorum.*

Grimma in meiner Studier Stuben den 21. Junii Anno 1681.

SANCTISSIMI DOMINI NOSTRI

INNOCENTII XI.

DIVINA PROVIDENTIA PAPÆ

EXCOMMUNICATIO

DOGMATUM MORALISTARUM

E SOCIETATE JESU

imprimis

Azorii, Sanchez, Lesſii, Laymanni,

Filliutii, Tamburini Aliorumqve

DECRETA

A. M. DC. LXXIX. Feria V. die 2. Martii

In Generali Congregatione ſanctæ

Romanæ & univerſalis Inqviſitionis in Palatio Apoſtolico Vaticano

AFFIXA

Indictione ſecunda, die 4. Menſis Martii, Anno Pontif. IIItio.

& PUBLICATA

Ad valvas Baſilicæ Principis Apoſtolorum, Cancellariæ Apoſtolicæ, in acie Campi Floræ aliisqve locis ſolitis

per

FRANCISCUM PERINUM, CURSOREM PAPÆ & INQUISIT.

ROMÆ,

Ex Typographia Reverendæ Cameræ Apoſtolicæ M. DC. LXXIX.

Feriâ V. die 2. Martii, M. DC. LXXIX.

In Generali Congregatione Sanctæ

Romanæ & Universalis Inqvisitionis, habita in Palatio Apostolico Vaticano, coram Sanctissimo D. N. D. Innocentio Diviná Providentiâ Papa XI. ac Eminentissimis & Reverendissimis Dominis S. R. E. Cardinalibus, in tota Republica Christiana contra hæreticam pravitatem Generalibus Inqvisitoribus, â Sancta Sede Apostolica specialiter deputatis.

SAnctissimus D. N. Innocentius Papa XI. prædictus, ovium sibi à Deo creditarum saluti sedulò incumbens, & salubre opus in segregandis noxiis doctrinarum pascuis ab innoxiis à fel: record: Alexandro VII. Prædecessore suo inchoatum prosequi volens, plurimas propositiones partim ex diversis, vel libris, vel thesibus, s. scriptis excerptas, & partim noviter adinventas, Theologorum plurium examini, & deinde Eminentissimis, & Reverendissimis Dominis Cardinalibus, contra hæreticam pravitatem Generalibus Inqvisitoribus subjecit. Quibus propositionibus sedulò & accuratè sæpiùs discussis, eorundem Eminentissimorum Cardinaliun & Theologorum votis per Sanctitatem Suam auditis: Idem Sanctissimus D. N. re posteà maturé consideratâ, statuit, & decrevit pro nunc sequentes propositiones, & unamquamque ipsarum, sicut jacent, ut minimum tanquam scandalosas, & in praxi pernitiosas, esse damnandas & prohibendas, sicuti eas damnat, & prohibet. Non intendens tamen Sanctitas Sua per hoc decretum alias Propositiones in ipsò non expressas, & Sanctitati Suæ quomodolibet, & ex quacunqve parte exhibitas, vel exhibendas ullatenus approbare.

1. Non est illicitum in Sacramentis conferendis sequi opinionem probabilem de valore Sacramenti, relicta tutiore, nisi id vetet

vetet lex, conventio, aut periculum gravis damni incurrendi. Hinc ſententia probabili tantum utendum non eſt in collatione Baptiſmi, Ordinis Sacerdotalis, aut Epiſcopalis.

2. Probabiliter exiſtimo, Judicem poſſe judicare juxta opinionem etiam minùs probabilem.

3. Generatim dum probabilitate, ſive intrinſeca, ſive extrinſeca quantumvis tenui, modò à probabilitatis finibus non exeatur, confiſi aliquid agimus, ſemper prudenter agimus,

4. Ab infidelitate excuſabitur Infidelis non credens ductus opinione minùs probabili.

5. An peccet mortaliter, qui actum dilectionis Dei ſemel tantùm in vita eliceret, condemnare non audemus.

6. Probabile eſt né ſingulis quidem rigorosè quinquenniis per ſe obligare præceptum charitatis erga Deum.

7. Tunc ſolum obligat, qvando, tenemur juſtificari, & non habemus aliam viam, quia juſtificari poſſumus.

8. Comedere & bibere usque ad ſatietatem ob ſolam voluptatem non eſt peccatum, modò non obſit valetudini, quia licitè poteſt appetitus naturalis ſuis actibus frui.

9. Opus conjugii ob ſolam voluptatem exercitum omni penitùs caret culpa, ac defectu veniali.

10. Non tenemur proximum diligere actu interno, & formali.

11. Præcepto proximum diligendi ſatisfacere poſſumus per ſolos actus externos.

12. Vix in Sæcularibus invenies, etiam in Regibus ſuperfluum ſtatui. Et ita vita vix aliqvis tenetur ad eleemoſynam, quando tenetur tantùm ex ſuperfluo ſtatui.

13. Si cum debita moderatione facias, potes, absq; peccato mortali de vita alicujus triſtari, de illius morte naturali gaudere, illam in efficaci affectu petere, & deſiderare; non quidem ex diſplicentia perſonæ, ſed ob aliquod temporale emolumentū.

14. Licitum eſt abſoluto deſiderio cupere mortem Patris, non

quidem, ut malum Patris, sed ut bonum cupientis, quia nimirùm ei obventura est pingvis hæreditas.

15. Licitum est filio gaudere de parricido Parentis à se in ebrietate perpetrato propter ingentes divitias indè ex hæreditate consecutas.

16. Fides non censetur cadere sub præceptum speciale, & secundùm se.

17. Satis est; actum fidei semel in vita elicere.

18. Si à potestate publica quis interrogetur, fidem ingenuè confiteri, ut Deo, & fidei glorioſum consulo, tacere, ut peccaminoſum per se non damno.

19. Voluntas non potest efficere, ut assensus fidei in seipso sit magis firmus, quam mereatur pondus rationum ad assensum impellentium.

20. Hinc potest quis prudenter repudiare assensum, quem habebat supernaturalem.

21. Assensus fidei supernaturalis, & utilis ad salutem stat cum notitia solum probabili revelationis; immò cum formidine, qua quis formidet, ne non sit locutus Deus.

22. Non nisi fides unius Dei necessaria videtur necessitate medii, non autem explicita Remuneratoris.

23. Fides latè dicta ex Testimonio Creaturarum, similivè motivo ad justificationem sufficit.

24. Vocare Deum in Testem mendacii levis non est tanta irreverentia, propter quam velit, aut possit damnare hominem.

25. Cum causa licitum est jurare sine animo jurandi, sive res sit levis, sive gravis.

26. Si quis vel solus, vel coram aliis, sive interrogatus, sive propria sponte, sive recreationis causa, sive quocunque alio fine juret, se non feciſſe aliquid, quod revera fecit, intelligendo intra se aliqvid aliud, quod non fecit, vel aliam viam ab ea, in qua fecit, vel quodvis aliud additum verum, revera non mentitur, nec est perjurus.

27. Cau-

27. Causa justa utendi his amphibologiis est, quoties id necessarium, aut utile est ad salutem corporis, honorem, res familiares tuendas, vel ad quemlibet alium virtutis actum, ita ut veritatis occultatio censeatur tunc expediens, & studiosa.

28. Qui mediante commendatione, vel munere ad Magistratum vel Officium publicum promotus est, poterit cum restrictione mentali præstare juramentum, quod de mandato Regis à similibus solet exigi, non habitô respectu ad intentionem exigentis, quia non tenetur fateri crimen occultum.

29. Urgens metus gravis est causa justa Sacramentorum administrationem simulandi.

30. Fas est viro honorato occidere invasorem, qui nititur calumniam inferre, si aliter hæc ignominia vitari nequit; idem quoque dicendum, si quis impingat alapam, vel fuste percutiat, & post impactam alapam vel ictum fustis fugiat.

31. Regulariter occidere possum furem pro conservatione unius aurei.

32. Non solùm licitum est defendere defensione occisiva, quæ actu possidemus, sed etiam ad quæ jus inchoatum habemus, & quæ nos possessuros speramus.

33. Licitum est tàm hæredi, quàm legatario contra injustè impedientem, ne vel hæreditas adeatur, vel legata solvantur, se taliter defendere, sicut & jus habenti in Cathedram, vel Præbendam contra eorum possessionem injustè impedientem.

34. Libet procurare abortum ante animationem fœtus ne Puella deprehensa gravida occidatur, aut infametur.

35. Videtur probabile omnem fœtum, quamdiù in utero est, carere anima rationali, & tunc primùm incipere eandem habere, cùm paritur, ac consequenter dicendum erit in nullo abortu homicidium committi.

36. Permissum est furari, non solùm in extrema necessitate, sed etiam in gravi.

37. Famuli, & famulæ domeſticæ poſſunt occultè heris ſuis ſurripere ad compenſandam operam ſuam, quam majorem judicant ſalario, quod recipiunt.

38. Non tenetur quis ſub pœnâ peccati mortalis reſtituere quod ablatum eſt per pauca furta quantumcunque ſit magna ſumma totalis.

39. Qui alium movet, aut inducit ad inferendum grave damnum, tertio non tenetur ad reſtitutionem iſtius damni illati.

40. Contractus *Mohatra* licitus eſt, etiam reſpectu ejusdem Perſonæ, & cum contractu retrovenditionis præ viè inito, eum intentione lucri.

41. Cùm uumerata pecunia pretioſior ſit numeranda, & nullus ſit, qui non majoris faciat pecuniam præſentem, quàm futuram, poteſt creditor aliquid ultrà ſortem à mutuatario exigere, & eo titulo ab uſura excuſari.

42. Uſura non eſt, dum ultra ſortem aliquid exigitur, tanquam ex benevolentia, & gratitudine debitum, ſed ſolùm ſi exigatur tanquam ex juſtitia debitum.

43. Quidni non niſi veniale ſit detrahentis auctoritatem magnam ſibi noxiam falſo crimine elidere?

44. Probabile eſt non peccare mortaliter, qui imponit falſum crimen alicui, ut ſuam Juſtitiam, & honorem defendat. Etſi hoc non ſit probabile, vix ulla erit opinio probabilis in Theologia.

45. Dare temporale pro ſpirituali non eſt ſimonia, quando temporale non datur tanquàm pretium, ſed tumtaxat tanquàm motivum conferendi, vel efficiendi ſpirituale, vel etiam quando temporale ſit ſolùm gratuita compenſatio pro ſpirituali, aut è contra.

46, Et id quoque locum habet, etiamſi temporale ſit principale motivum dandi ſpirituale; immò etiam ſi ſit finis ipſius rei ſpiritualis, ſic ut illud pluris æſtimetur, quam res ſpiritualis.

47. Cum dixit Concilium Tridentinum eos alienis peccatis communicantes

municantes mortaliter peccare, qui nisi quos digniores, & Ecclesiæ magis utiles, ipsi judicaverint ad Ecclesias promovent, Concilium, vel primò videtur per hoc digniores non aliud significare velle, nisi dignitatem eligendorum sumpto comparativo; pro positivo; vel secundò locutione minùs propria ponit digniores, ut excludat indignos, non verò dignos; vel tandem loquitur tertiò quando fit concursus.

48. Tam clarum videtur, fornicationem secundum se nullam involvere malitiam, & solùm esse malam, quia interdicta, ut contrarium omninò rationi dissonum videatur.

49. Mollities jure naturæ prohibita non est. Unde si Deus eam non interdixisset, sæpè esset bona, & aliquando obligatoria sub mortali.

50. Copula cum conjugata, consentiente marito, non est adulterium; adeoq; sufficit in confessione dicere, se esse fornicatum.

51. Famulus, qui submissis humeris scienter adjuvat herum suum eidem subservit deferendo scalam, aperiendo januam, aut quid simile cooperando, non peccat mortaliter, si id faciat metu notabilis detrimenti, puta ne à Domino malè tractetur, ne torvis oculis aspiciatur, ne domo expellatur.

52. Præceptum servandi festa non obligat sub mortali, se posito scandalo, si absit contemptus.

53. Satisfacit Præcepto Ecclesiæ de audiendo Sacro, qui duas ejus partes, immò quatuor simul à diversis celebrantibus audit.

54. Qui non potest recitare Matutinum, & Laudes, potest autem reliquas Horas, ad nihil tenetur, quia major pars trahit ad se minorem.

55. Præcepto communionis annuæ satisfit per sacrilegam Domini manducationem.

56. Frequens Confessio & Communio, etiam in his, qui gentiliter vivunt, est nota prædestinationis.

57. Probabile est, sufficere attritionẽ naturalem, modò, honestam.

58. Non tenemur confessario interroganti fateri peccati alicujus consuetudinem.

59. Licet sacramentaliter absolvere dimidiatè tantùm confessos ratione magni concursus Pœnitentium, qualis v.g. potest contingere in diè magnæ alicujus festivitatis, aut indulgentiæ.

60. Pœnitenti habenti consvetudinem peccandi contra legem Dei, Naturæ aut Ecclesiæ, etsi emendationis spes nulla appareat, nec est neganda, nec differenda absolutio; dummodò ore proferat, se dolere & proponere emendationem.

61. Potest aliquando absolvi, qui in proxima occasione' peccandi versatur, quam potest, & non vult omittere, quinimò directè & ex proposito quærit, aut ei se ingerit.

62. Proxima occasio peccandi non est fugienda, quando causa aliqua utilis, aut honesta non fugiendi occurrit.

63. Licitum est quærere directè occasionem proximam peccandi pro bono spirituali, vel temporali nostro, vel proximi.

64. Absolutionis capax est homo quantumvis laboret ignorantiâ Mysteriorum Fidei, & etiamsi per negligentiam, etiam culpabilem nesciat Mysterium Sanctissimæ Trinitatis, & Incarnationis Domini Nostri Jesu Christi.

65. Sufficit illa Mysteria semel credidisse.

Quicunque autem cujusvis conditionis, status, & dignitatis, illas, vel illarum aliquam conjunctim, vel divisim defenderit, vel ediderit, vel de eis disputativè, publicè aut privatim tractaverit, vel prædicaverit, nisi forsan impugnando, ipso facto incidat in excommunicationem latæ sententiæ, à qua non possit (præterquam in articulo mortis) ab alio quacumq; etiam dignitate fulgente, nisi pro tempore existente Romanô Pontifice absolvi.

Insuper districtè in virtute Sanctæ obedientiæ, & sub interminatione Divini Judicii, prohibet omnibus Christi fidelibus, cujuscumque conditionis, dignitatis, & status, etiam speciali, & specialis-

cialiſſima nota dignis, nè prædictas opiniones, aut aliquam ipſarum ad praxim deducant.

Tandem, ut ab injurioſis contentionibus Doctores, ſeu Scholaſtici, aut alii quicumque imposterùm ſe abſtineant, & ut paci & charitati conſulatur, idem Sanctiſſimus in virtute Sanctæ obedientiæ eis præcipit, ut tàm in libris imprimendis, ac manuſcriptis, quàm in Theſibus, Diſputationibus, ac Prædicationibus caveant ab omni cenſura, & nota, nec non à qvibuscumque conviciis contra eas propoſitiones, quæ adhuc inter Catholicos hinc indè contravertuntur, donec à S. Sede recognitæ ſuper iisdem propoſitionibus judicium proferatur.

Franciſcus Riccardus, S. Roman: & univerſalis Inquiſit: Notar,

Loco † Sigilli

Anno à Nativitate D. N. JESU CHRISTI milleſimo ſexcenteſimo ſeptuageſimo nono, Indictione ſecunda, die verò 4. menſis Martii, Pontificatus autem Sanctiſſ. in Chriſto Patris, & D. N. D. Innocentii divina Providentia Papæ XI. anno tertio, ſupradictum Decretum affixum, & publicatum fuit ad valvas Baſilicæ Principis Apoſtolorum, Cancellariæ Apoſtolicæ, ac in acie Campi Floræ, ac in aliis locis ſolitis, & conſvetis Urbis, per me Franciſcum Perinum ejusdem Sanctiſſimæ Inquiſitionis Curſorem.

Unſers Heiligſten Herrn INNOCENTII XI.

Durch GOttes Vorſorge Bapſtes

Verbannung

Jeſuitiſcher Lehr-Puncte

abſonderlich

Azorii, Sanchez, Leſſii, Laymanni,

Filliutii, Tamburini und anderer/

ſo beſchloſſen

In dem 1679. Jahr Fer. V. den 2. Martii

In der allgemeinen Verſammlung der Heiligen Römiſchen und allgemeinen *Inqviſition* in dem Apoſtoliſchen Pallaſt des Vaticani

angeſchlagen

Indict. ſecunda des 4. *Martii* der Päpſtlichen Verwaltung im 3. Jahr

und publiciret

An den Thüren der groſſen Peters-Kirchen/ der Apoſtoliſchen Cantzeley/ *in acie Campi Floræ* und gewöhnlichen Oertern

Durch *Franciſcum Perinum*, Päpſtlichen Läuffern und Inqviſitorn.

ROMÆ

Aus der Ehrwürdigen Apoſtoliſchen Cammer *Anno* 1679.

NAchdem unser allerheiligster Vater/ Innocentius dieses Nahmens der XI. Römischer Papst/ die Wohlfahrt seiner von Gott anvertrauten Schaffe fleißigst beobachtet/ und das heilsame Werck in Absonderung der schädlichen von denen unschädlichen Lehren/ so allbereit von seinem Vorfahren Alexandro VII. seel. Andenckens angefangen/ zu vollziehen bedacht/ hat er sehr viel Lehren/ so theils aus unterschiedenen Büchern/ Lehr-Sätzen und Schrifften zusammen gezogen/ theils auch neu erfunden worden/ vieler Theologen Uberlegung/ und sodann denen hochfürtrefflichsten/ hochwürdigsten Herren Cardinälen/ als allgemeinen Inqvisitoren wieder iedwedere Ketzerey/ übergegeben. Und nachdem sothane Lehren aufs fleißigste und genaueste zum öfftern überleget und examiniret/ auch derer Herrn Cardinälen und Theologen Urtheil von seiner Heiligkeit hierüber angehöret worden/ hat unser Allerheiligster Vater nach reiffer Uberlegung der Sache/ vor dieses mahl folgende Lehr-Sätze/ und einen iedweden unter denselben/ wie sie dem Buchstaben nach lauten/ aufs wenigste als ärgerliche und schädliche Lehren zu verdammen und zu verbiethen beschlossen/ wie Er sie auch Krafft dessen hiermit verdammet und verbeut. Durch welchen Schluß aber doch ihre Heiligkeit nicht gemeinet ist/ andere Lehr-Sätze/ so hierinnen eben nicht deutlich enthalten/ und ihrer Heiligkeit/ wie oder was massen es auch geschehen/ allbereit übergeben/ oder noch möchten übergeben werden/ auf einige weise zu billigen.

1. Bey Darreichuug der heil. Sacramenten ist wohl vergönnet eine IV. scheinbahre Meinung von der Gültigkeit der Sacramente einer Haupt sichern vorzuziehen. Wo anders solches nicht einig Gesetz/ Vertrag/ Stück oder Gefahr besorglichen schweren Schadens verbietet. Daher man P. C. sich bey Verleihung der Heil. Tauffe/ wie auch Priesterlichen und Bischäfflichen Ordens/ nicht bloß auf die probable Meinung gründen soll

1 Geb. 4. Ein Ungläubiger mag auch von seinem Unglauben entschuldiget uñ
Pap. loßgesprochen werden/ wenn er darin einer nicht allzu scheinbahren Mei-
Cat. nung gefolget.

1 Geb. 5. Daß der eben eine Todsünde begehe/ so Zeit Lebens GOtt nur ein
P. C. einiges mahl thätlich liebe/ unternehmen wir uns nicht zu setzen / noch
iemand deswegen zu verdammen.

1 Geb. 6. Es ist gar scheinbar/ daß auch nicht einmahl aller 5. Jahr eben so
P. C. genau das Gebot von der Liebe Gottes an uñ vor sich selbst uns verbinde.

1 Geb. 7. Alsdenn verbindets uns nur/ wenn wir sollen gerechtfertiget wer-
P. C. den/ und kein ander Mittel/ dadurch wir könten gerecht werden / bey
handen haben.

8. Sich bloß zur Lust mit Speiß und Tranck überfüllen/ ist keine Sünde/ wenn es nur der Gesundheit nicht schadet/ weil ja dem natürlichen Appetit seine Verrichtungen wohl vergönnet sind.

6 Geb. 9. Das Eheliche Werck/ wann es auch gleich nur Lusts halber ge-
P. C. brauchet wird/ ist ohne alle Sünde/ und bedarff keine Vergebung.

2 Taf- 10. Wir sind nicht schuldig unserm Nechsten wesentlich-innerliche Lie-
fel P. be zu erweisen.

Cat: 11. Dem Gebot von der Liebe des Nechsten können wir schon durch
2 Taf- euserliche Wercke ein Genüge thun.
fel P. 12. Mann wird bey weltl. Herren/ auch wohl bey Königen nicht leicht
Cat. finden/ daß Sie einen Uberfluß gestünden. Und also wird schwerlich einer zu einigen Allmosen in seinem Leben verbunden seyn/ wenn es nur von dem Uberfluß geschehen soll.

5. u. 10 13. So manns nur mit gebührender Mäßigkeit thut/ mag man wohl
Gebot ohne einige Todsünde sich über eines Leben betrüben/ und hingegen ü-
P. C. ber seinem natürlichen Tod und Absterben sich freuen/ auch solches sehnlich begehren und verlangen; nicht zwar aus Haß und Mißfallen gegen die Persohn/ sondern einiges zeitlichen Nutzens halber.

14. Mann mag gar wohl bloß seines Vaters Tod verlangen/ nicht
4/5/u. zwar so fern/ daß es dem Vater schädlich/ sondern/ dem so es verlanget/
10 G. zuträglich/ weil ihm nemlich dergestalt eine reiche Erbschafft zufället.
P. C. 15. Ein Sohn mag sich wohl über die Mordthat/ so er an seinem Va-

ter

ter trunckener weise verübet/ freuen/ wegen des grossen Reichthums/ so er daher durch Erbschafft erlanget.

16. Es ist nicht dafür zu halten/ daß den Glauben an und vor sich selbst GOtt absonderlich geboten habe.

17. Es ist schon genung/ wenn man seinen Glauben Zeit Lebens nur einmahl in der That erweiset.

18. So iemand von öffentlicher Obrigkeit gefraget wird/ so halte ich dafür/ daß es Gott und den Glauben rühmlich/ wenn er seines Glaubens aufrichtiges Bekändniß thut; verdamme aber doch an sich selbst/ als sündlich nicht/ wenn er ihn auch gleich verschweiget.

19. Der Will kan des Glaubens Beyfall in und bey sich selbst nicht kräfftiger machen/ alß etwan die zum Beyfall dringenden Ursachen haben wollen.

20. Daher kan einer gar wohl und weißlich seinen übernatürlichen Beyfall verweigern und zurück halten.

21. Der übernatürliche und zur Seeligkeit nöthige Glaubens Beyfall vergnüget sich auch schon mit einer Muthmassung Göttlicher Offenbahrung/ ja auch mit der Befahrung/ es könn es Gott auch wohl nicht geredet haben.

22. Einig und allein scheinet als ein Mittel zur Seeligkeit zu gläuben nöthig zu seyn/ daß nur ein GOtt sey/ nicht eben auch ausdrücklich/ daß Er ein Vergelter seyn werde.

23. Durch den Glauben/ so aus dem Zeugniß der Creaturen und andern dergleichen motiven geschöpffet wird/ kan man schon gerecht und seelig werden.

24. Gott über eine geringe Lügen zum Zeugen anruffen/ ist nicht eben so ein grosses Verbrechen/ deswegen Er wolle oder könne den Menschen verdammen. 2 Geb. P. C.

dene Art und Weise/ darauf ers gethan/ oder einigen andern wahren Zusatz/ der begehet keine Lügen noch Meineyd.

2 Geb. P. C. 27. Dergleichen zweiffelhaffte Reden mag man sich mit allem Recht gebrauchen/ so offt es nöthig oder nützlich zu eines Menschen Wohlfahrt und Ehre/ zu Vertheidigung des seinen/ oder auch sonst zu allen und ieden löblichen Thun/ also/ daß sodann die Wahrheit man mit Nutz verhölen kan und soll.

2 Geb. P. C. 28. Wer vermittels einiger Verschreibung oder Geschencks zum Regiment oder andern öffentlichen Amte ist befördert worden/ kan wohl mit gewisser Bedingung bey sich im Gemüthe den Eyd ablegen/ den hohe Obrigkeit von dergleichen Personen pfleget zu fodern/ ungeachtet der Meinung desjenigen/ der ihn fodert/ massen er ja seine eigene verborgene Schande zu bekennen nicht schuldig ist.

29. Bey harter Furcht und Gefahr mag man gar wohl sich stellen/ als wolte man die Sacramenten verrichten.

5 Geb. P. C. 30. Ein ehrlicher Mann hats recht und Macht einen/ so ihm einen Schimpff beyzubringen anfället/ umbzubringen/ so der Schimpf anders nicht kan vermieden werden; dergleichen auch gilt/ wann einer dem andern eine Maulschelle giebt/ oder mit einem Prügel schläget/ und nach angebrachter Maulschelle oder Schlag davon läufft.

5 Geb. P. C. 31. Rechtmäßiger weise mag man auch nur umb einen Goldgülden einen Dieb wohl ermorden.

5 Geb. P. C. 32. Nicht allein das jenige/ was man schon wircklich besitzet/ sondern auch dazu man rechtmäßige Anwartung hat/ darff man mit mördlicher und thätiger Gewalt wohl beschützen.

5 Geb. P. C. 33. So wohl der rechtmäßige Erbe/ als dem etwas Testaments-weise vermacht worden/ mag sich auf solche Art und Weise beschützen/ wieder den/ so ihn zur Ungebühr verhindert/ daß er entweder seine Erbschafft nicht antreten/ oder ihm beschehenes Vermächtniß nicht überkommen kan; wie auch solches dem jenigen frey stehet/ so zu einen Canonicat oder Præbende recht hat/ wieder den/ so ihn zur Ungebühr daran zu verhindern suchet.

5 Geb. P. C. 34. Es ist wohl vergönnet eine unzeitige Geburt (Frucht) ehe sie noch lebhafft wird/ abzutreiben/ damit nicht das Mägdlein/ wenn sie schwanger

ger befunden/ entweder umb ihr Leben/ oder in Schimpff und Schanden komme.

35. Es ist gar scheinbar/ daß die Frucht/ so lange sie im Mütterlichen Leibe verschlossen/ keine vernünfftige Seele habe/ sondern alsdann erst bey der Geburt überkomme/ und so folget/ daß bey keiner Abtreibung unzeitiger Geburt einiger Mord oder Todschlag begangen werde. 5 Geb. P. C.

36. Stehlen ist nicht nur in euserster/ sondern auch iedweden harten Noth zulässig. 7 Geb. P. C.

37. Knechte und Mägde mögen wohl ihren Herren heimlich entführen zu Belohnung ihrer Mühe und Arbeit/ da sie meinen/ daß sie mehr thun/ als ihnen durch ordentlichen Lohn sonst bezahlet wird. 7 Geb. P. C.

38. Es ist keiner schuldig bey Vermeidung der Strafe einer Todsünde wieder zu ersetzen/ was durch einen und andern Diebstahl er entwendet/ obs schon eine hohe Summe austrägt. 7 Geb. P. C.

39. Wer einen dahin bewegt und verleitet/ daß er einem andern grossen Schaden zufüget/ ist nicht schuldig/ diesem den erlittenen Schaden wieder zu ersetzen.

40. Der Kauff/ *Mohatra* genennet/ (da der Verkäuffer alsobald seine Wahre von dem Käuffer/ so sie ihm mit paaren Gelde bezahlt/ umb einen weit geringern Preiß wieder an sich handelt) ist wohl vergönet/ auch in Ansehen eben derselben Person/ und bey Bedingung des Wiederkaufs/ so dabey vorgangen/ da man auf den Gewin sein Absehen gerichtet hat.

41. Weil paar Geld allzeit besser/ als was hernach folget/ und leicht keiner ist/ der nicht paar Geld weit höher achte/ als ins künfftige nachzuzahlen und zu erwarten/ kan so fern der Gläubiger wohl etwas über die Haupt-Summa von seinem Schuldener fordern/ und hierdurch von unbilligen Wucher entschuldiget werden. 7 Geb. P. C.

42. Das ist kein Wucher/ da etwas über die Summa begehret wird 7 Geb.

44. Es ist scheinbar/ daß derjenige eben keine Todsünde begehe / der einem andern etwas fälschlich aufbürdet/ damit er seine rechte Sache uñ Ehre hierdurch beschützen möge. Und wann dieses nicht probabel und scheinbar / so wird schwerlich in gesambter Theologia einige probable Meinung seyn.

45. Etwas zeitliches vor Geistliches geben/ ist nicht alsobald eine *Simonei*, wann das Zeitliche nicht als ein Werth/ sondern nur als eine Anregung/ das Geistliche dadurch zu erhalten/ gegeben wird/ oder auch/ wenn das Zeitliche nur eine danckbahre Vergeltung vor das Geistliche/ und hingegen das Geistliche auch vor das Zeitliche seyn soll.

46. Und das findet auch statt/ wenn schon das Zeitliche die Haupt-Uhrsache ist/ einem etwas von Geistlichen mitzutheilen/ ja wenn es auch gleich der Zweck und das Absehen der Geistlichen Sachē selbst ist/ so/ daß man jenes höher achte/ als die geistliche Sache selbst.

47. Wann die Tridentinische Versamlung setzet/ daß die sich fremder Sünden theilhafftig machen/ und eine Tod-Sünde begehen/ wenn sie nicht die jenigen in die Kirchen befördern/ so sie selbst würdiger und der Kirchen nützlicher erachten/ so scheinet/ als wolle Anfangs erwehnte Versamlung durch die Würdigern nichts anders verstehen/ als daß sie nur sollen würdig und düchtig seyn/ und nehme also den *Comparativum* vor den *Positivum*; oder es setzet vors andere durch diese etwas gezwungene Redens-Art die Würdigern/ nur die undüchtigen / nicht aber die düchtgen auszuschliessen; oder redet endlich auch von grossem Zulauff/ da man die Wahl hat.

6. Gebot p. C. 48. Daß Hurerey an sich selbst keine Boßheit bey sich führe / sondern nur des Verbots halber böse sey/ das scheinet so klar/ daß wiedrige Meinung der gesundē Vernunfft gantz zu wieder.

6. Gebot p. C. 49. Ein Weichling seyn/ ist vom Natürlichen Recht nicht verbothen. Daher würde es offt gut/ und iezuweilen zu Vermeidung einer Tod-Sünde nöthig seyn/ wenns GOtt nicht verboten hätte.

6 Geb. p. C. 50. Wann es der Ehemann bewilliget/ ist die Vermischung mit einer Verehlichten kein Ehebruch; und ist dann schon genung/ wann einer in seiner Beichte gestehet/ daß er Hurerey getrieben.

6 Geb. 51. Der Diener/ so (zur Hurerey oder Ehebruch wissentlich seinem Herrn

Herrn mit Darbietung seiner Schultern behülfflich ist/ eine Leiter darbringet/ die Thür aufmachet/ oder sonst dergleichen Beytrag thut/ begehet keine Todsünde/ wann ers thut aus Furcht eines sonderbahren Schadens/ als nemblich/ daß er von seinem Herrn nicht möge übel tractiret/ scheel angesehen / oder zum Hause nausgejaget werden. P. C.

52. Das Gebot von Heiligung der Fest-Tage verbindet eben nicht bey Vermeidung einer Todsünde/ doch mit Aussetzung des Aergerniß/ wenn es nur ohne Verachtung geschiehet. 3 Geb. P. C.

53. Derjenige thut der Kirchen Gebot von Anhörung der heil. Messe schon Gnüge/ wer derselben 2. auch wohl zugleich 4. Theil von unterschiedenen Priestern anhöret.

54. Wer das Morgen-Gebet und Lob-gesänge nicht verrichten kan/ wohl aber die übrigen Stunden-Gebet/ der ist zu nichts weiter verbunden/ weil der grössere Theil den Kleinern nach sich ziehet.

55. Dem Gebot/ daß man des Jahrs einmahl communiciren soll/ geschiehet schon Genüge durch unrechtmäßige Geniessung des heil. Abenmahls. 3 Geb. P. C.

56. Offtere Beichte und Gebrauch des Abendsmahls beweiset auch an denen/ so heydnisch leben/ daß sie zum ewigen Leben erwehlet seyn.

57. Es ist wohl zu glauben/ daß die natürl. Bereuung wenn/ sie nur ehrbar ist/ schon genug sey.

58. Auf Befragen des Beicht-Vaters sind wir nicht schuldig einer Sünden Gebrauch zu bekennen.

59. Es ist wohl vergönnet sacramentierl. Weise die jenigen zu absolviren/ so nur halb gebeichtet/ in Ansehung einer grossen Menge der Confitenten/ dergleichen zum Exempel an einen hohen Festtage oder Ablaß Begehung geschehen kan.

60. Man soll die Absolution einem Beichtenden/ so durch gewöhnliche Sünden sich wieder das Göttl. Natürliche und Kirchen Gesetz versündiget hatt/ nicht versagen noch aufschieben/ obschon keine Hoffnung zur Besserung sich spühren lässet/ wann er nur mit dem Munde bekennet/ daß es ihn reue/ und

unsers und des Nechsten zeitliches Gutes willen die nechste Gelegenheit zu sündigen suchen.

64. Mann mag einem die Absolution allerdings mittheilen/ob ihn schon die Geheimnüsse des Glaubens unbekandt/und er auch wohl durch hochstraffbare Nachläßigkeit von dem Geheimniß der Hochheil. Dreyeinigkeit/ und Menschwerdung unsers HErrn JEsu Christi nichts weiß.

65. Es ist schon genung/daß er sothane Geheimnisse und Glaubens-Artickel einmahl geläubet hat.

Wer nun/wes Condition/Standes und Würden er seyn mag/ diese Lehren/ gesammt/oder einige aus denenselben besonders/vertreten/ herausgeben / oder auch davon entweder öffentlich oder heimlich disputiren/ schreiben oder lehren wird/es sey dann/daß er sie wiederlege/der soll wircklich in den Bañ des gesprochenen Urtheils verfallen seyn/ davon er (ausser in der letzten Todes-Stunde) von niemand/ wes Würdens er auch sey/wird können loßgezehlet werden/ ohne einig und allein/ von dem sodann regierenden Papst.

Uberdieß verbietet er auch hart und ernstlich in Krafft des heiligen Gehorsams/ und mit Bedrohung des Göttl. Gerichts/ allen getreuen Christen/ wes Condition/ Würden und Standes sie seyn mögen/ auch denen/ so gantz besonders/ zu beobachten/daß Sie vorgedachte Meinungen/ auch nur eine aus denenselben auszuüben sich nicht sollen gelüsten lassen.

Endlich/damit auch alles nachtheiligen Gezäncks sowohl die Schul- als alle andere Lehrer hinführo sich enthalten/ auch die Einträchtigkeit und Liebe befördert werden/ befiehlet obgedachter heiligster Vater Krafft des heiligen Gehorsams/daß man so wohl in gedruckten und geschriebenen Büchern/ als auch in Lehr-Sätzen/ Streitschrifften und Predigten sich alles Urtheils/Tadels uñ Lästerungen/wie sie mögen Nahmen haben/ wieder diejenigen Lehr-Puncte/ so noch unter denen Catholischen hin und her streitig sind/ gäntzlich entschlagen soll/ biß sie vom heiligen Stuhl verabschiedet worden.

Franciscus Riccardus, der heil. Römischen und allgemeinen Inqvisit. Notar. (L. † S.)

Im Jahr nach unsers Herrn Christi Geburt 1679. der Römer Zinßzahl 2./ am 4. des Monats Martii, als im 3. Jahr des Papstumbs des Allerheiligsten Vaters in Christo/ und unsers Herrn Herrn Innocentii des XI. von Gottes Gnaden Römischen Papsts/ist obgemeldtes Decret an denen Thüren der Stiffts Kirche des Obersten der Aposteln/ an der Apostolischen Cantzeley/ im Eingang Campi Floræ, und an andern gewöhnlichen und üblichen Oertern der Stadt Rom öffentlich angeschlagen und publiciret worden/durch mich Franciscum Perinum, der Allerheiligsten Inqvisition Cantzley-Bothen.